Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

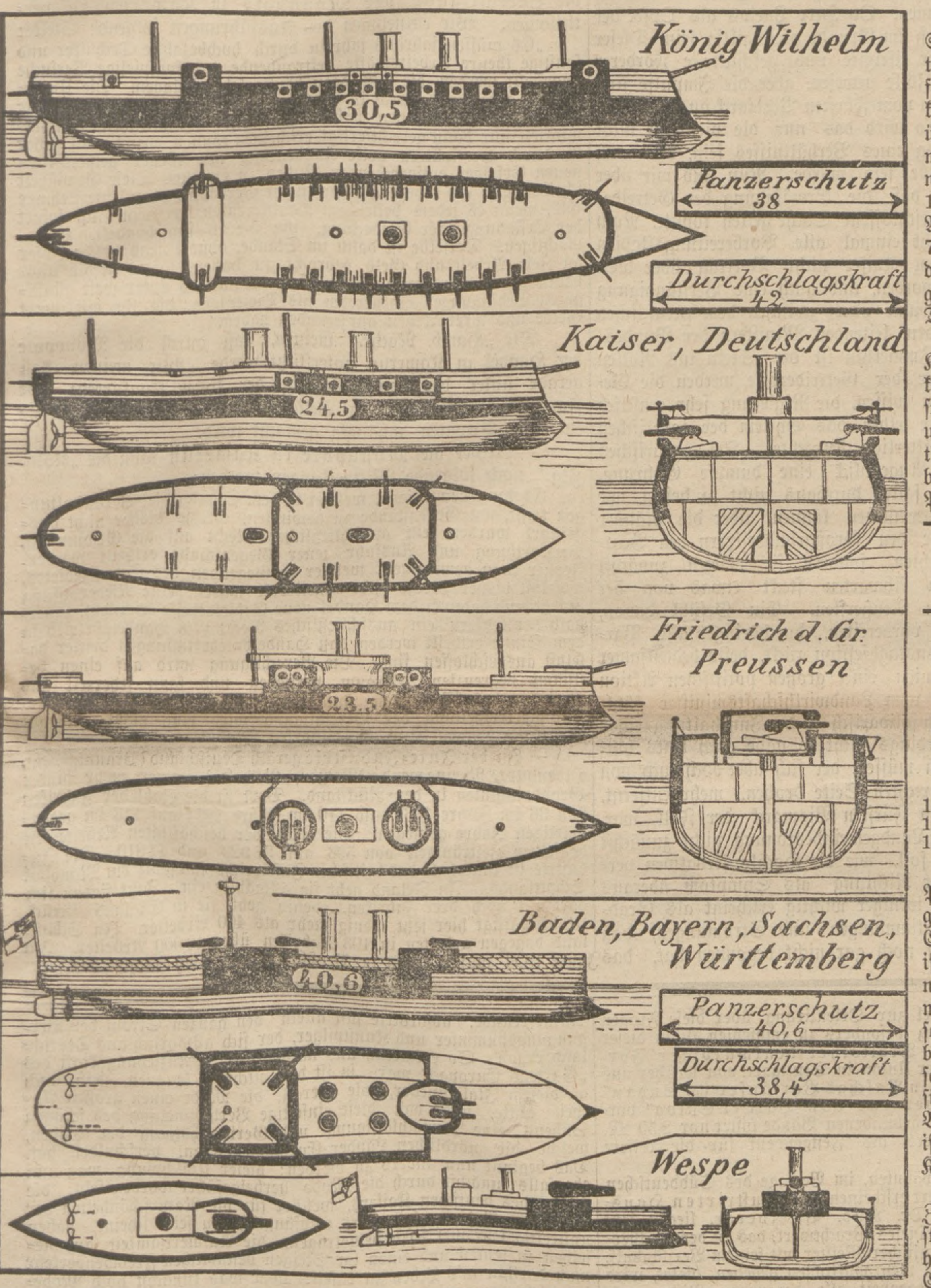
Nr. 770

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 4. November. 1890

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die Panzerschiffe der deutschen Marine.



Die deutsche Kriegsmarine zählt insgesammt 80 Schiffe und Fahrzeuge für den Seedienst, und zwar sind dies 12 Panzerschiffe, 15 Panzerfahrzeuge, welche beiden Gattungen allein als die eigentlichen Kampfschiffe anzusehen sind; dazu kommen 8 Kreuzerfregatten und 8 Kreuzerkorvetten, welche vornehmlich als Schulschiffe dienen, 2 Kreuzerkorvetten neuesten Typs, welche den Schutz der Handelsschifffahrt auf hoher See zu übernehmen haben, und von deren Art noch weitere 8 Schiffe im Bau sind, während die mit voller Segeltakelage versehenen 16 Kreuzerfregatten und Kreuzerkorvetten nach und nach eingehen sollen; weiter hat die Marine 5 Kreuzer, die durch Neubauten auf 10 vermehrt werden sollen, 3 Kanonenboote, 8 schnelle Avisos, 11 Schulschiffe zur Ausbildung der Offiziere, Schiffsjungen und zum Torpedo- und Artilleriedienst, sowie 7 Fahrzeuge zu verschiedenen Zwecken (1 kaiserliche Yacht, Vermessungsfahrzeuge und dergl.). Weiter kommen dann noch 150 Torpedoboote hinzu, die gemäß dem Flottengründungsplan nach und nach geschaffen werden, und von denen zur Zeit reichlich zwei Drittel vorhanden sind.

Von diesen Schiffen repräsentiren die **Panzerschiffe** vornehmlich die eigentliche Kriegsmacht der Flotte. Wir wollen daher unseren Lesern durch Wort und Bild eine kurze, die kriegstechnische Beschaffenheit und Bedeutung dieser Schiffe vorführende Darstellung derselben geben. Ausdrücklich sei dabei hervorgehoben, daß in den Zeichnungen und Erklärungen keinerlei aus Gründen des Staatsinteresses geheim zu haltende Mittheilungen enthalten sind. Die vorliegende Arbeit ist lediglich dazu geeignet, dem Publikum als Orientirungsmittel über die Schiffe moderner Kriegsflotten zu dienen. An Panzerschiffen zählt unsere Marine die folgenden:

Name des Schiffes	Panzerdicke in cm	Geschützzahl	Pferdekräfte	Deplacement	Geschwindigkeit	Stapellauf	Baukosten
1. König Wilhelm .	30,5	25	8000	9757	15	1868	10 103 000
2. Kaiser	25,4	15	8000	7676	14,5	1874	8 226 000
3. Deutschland . .	25,4	15	8000	7676	14,5	1874	8 240 000
4. Friedrich d. Gr. .	26,2	8	5400	6770	14	1874	7 303 000
5. Preußen . . .	26,2	8	5400	6770	14	1873	7 039 000
6. Friedrich Karl .	12,7	18	3500	6007	13	1867	6 453 000
7. Kronprinz . . .	12,7	18	4800	5568	14	1867	6 297 000
8. Bayern	40,6	8	5600	7400	14	1878	9 133 000
9. Sachsen	40,6	8	5600	7400	14	1877	8 444 000
10. Württemberg . .	40,6	8	5600	7400	14	1878	8 050 000
11. Baden	40,6	8	5600	7400	14	1880	8 898 000
12. Oldenburg . . .	33,0	8	3900	5200	14	1884	7 068 000

Außer den hier genannten Panzerschiffen besaß die Marine bis 1888 noch das Panzerschiff „Hansa", ein hölzernes Schiff mit schwacher Panzerung, welches ausrangirt wurde; ferner den 1878 untergegangenen „Großer Kurfürst", für den noch kein Ersatzbau geschaffen wurde, und den „Prinz Adalbert", der ebenfalls längst ausrangirt ist. Von den vorhandenen 12 Panzerschiffen sind „Friedrich Karl" und „Kronprinz" nicht mehr zeitgemäß, d. h. zu schwach gepanzert und zu langsam, so daß sie von den meisten Schiffen anderer Marinen überholt sind, und demnächst ausrangirt werden müssen, so daß alsdann im Ganzen die Panzerschlachtflotte nach und nach fünf Schiffe eingebüßt hat. Hierfür werden, wie aus den Reichstagsverhandlungen bekannt, vier Panzerschlachtschiffe ersten Ranges auf einmal gebaut, die sämmtlich bereits in Angriff genommen sind und in 4 Jahren fertig gestellt sein werden. Daß diese vier Panzerschiffe das Beste repräsentiren, was die Technik des Kriegsschiffsbaus zur Zeit zu leisten vermag, ist selbstverständlich, jedoch entziehen sich die Einzelheiten dieser Neubauten noch der Kenntniß.

Die gegenwärtig vorhandenen Panzerschiffe werden nun durch unsere beistehenden Zeichnungen in ihren charakteristisch konstruktiven Einzelheiten dem allgemeinen Verständniß näher gebracht. Obenan steht das fast älteste Panzerschiff, der „König Wilhelm". Derselbe ist unser größtes 9757 Tonnen Deplacement aufweisendes Panzerschiff. Er ist, wie aus der Zeichnung ersichtlich, ein Breitseit- oder Batteriechiff, d. h. die Mehrzahl seiner Geschütze steht auf den Seiten. Seine Panzerung umschließt das ganze Schiff in der Wasserlinie, und reicht an den Seiten, wo die Geschütze stehen, bis oben herauf. In unseren Zeichnungen, welche die Schiffe einmal in einer Seitenansicht und sodann im Deckplan, d. h. von oben gesehen, darstellen, sind die Panzerungen ganz schwarz gezeichnet, so daß sie sich deutlich in ihrer charakteristischen Form abheben. Der Panzer von „König Wilhelm" ist von Stahl und 30,5 Centimeter dick; die obere Randlinie unserer Zeichnung ist 15 Centimeter lang, ihre doppelte Länge giebt also fast genau die Dicke des Panzers in natürlicher Größe an. Von den 29 Geschützen des „König Wilhelm", deren Aufstellung sich in dem Decksplan deutlich zeigt, stehen fünf schwere Geschütze von 21 Centimeter Kaliber vorn beziehungsweise hinten in thurmartigen, gepanzerten Ausbauten. (Der innere Durchmesser des Rohres dieser Geschütze beträgt genau so viel, wie die Seitenlinien unserer Zeichnung, welche ebenfalls 21 Centimeter lang sind.) „König Wilhelm" hat vorn unter Wasser einen sogenannten „Rammsporn", der bekanntlich s. Z. unglücklicher Weise bei Folkestone dem von ihm getroffenen Panzerschiff „Großer Kurfürst" gefährlich geworden ist; hinten sieht man die Schraube, mittelst deren das Schiff getrieben wird.

Das nächste Schiffsbild zeigt die Konstruktion der Panzerschiffe „Kaiser" und „Deutschland". Bei diesen ist die Panzerung auf eine kleinere Fläche der Seitenwände in der Wasserlinie beschränkt; die acht schweren Geschütze stehen in einer eckigen, stark gepanzerten Kasematte ungefähr in der Mitte des Schiffs; dasselbe hat vorn ebenfalls einen Sporn und wird durch eine Schraube getrieben. Ueber die Größe der Maschinen von 8000 Pferdestärken, welche das Schiff vorwärts bewegen, kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man hört, daß in dem liegenden Dampfzylinder einer solchen Maschine ein Reiter zu Pferde halten kann, ohne daß seine Helmspitze oben anstößt, da jeder der beiden Dampfzylinder ca. $4^1/_2$ Meter Durchmesser hat; in jedem wird eine Dampfkraft von 4000 Pferdekräften zur Bewegung der Schraube zur Wirkung gebracht. Einen Durchschnitt durch das mittlere Schiff, dort wo die Kasematte ist, zeigt etwas vergrößert die Skizze rechts, in welcher man die Art der Geschützaufstellung und die Ausdehnung der Panzerung deutlich erkennt.

Von dem Kasemattschiff, bei welchem man die Last des Panzers schon auf das mittlere Drittel, die Kasematte, vermindert hatte, ging man dann zu dem Thurmschiff über, als deren Repräsentanten bei uns die Panzerschiffe „Friedrich der Große" und „Preußen" zählen. Auch diese beiden sind, wie „Kaiser" und „Deutschland" unter sich, „Schwesterschiffe", d. h. Schiffe von ganz gleicher Bauart. Sie führen nur vier schwere Geschütze und zwar zu je 2 in zwei Thürmen. Diese niedrigen gepanzerten Thürme stehen in der Mitte des Schiffes hinter einander; außerdem erstreckt sich ein $23^1/_2$ Zentimeter dicker Panzer in der Wasserlinie rings um das Schiff, um es hier gegen Leckschüsse zu schützen. Die Geschütze in den beiden drehbaren Thürmen haben 26 Zentimeter Kaliber (der innere Durchmesser ihres Rohres beträgt genau so viel, wie eine von einer Ecke zur anderen quer durch unsere Zeichnung gezogene Diagonale, welche genau 26 Zentimeter lang ist.) Auch diese Schiffe haben nur eine Schraube und vorn einen Rammsporn. Eine im vergrößerten Maßstabe rechts gezeichnete Skizze giebt einen Durchschnitt durch die Thurmpartie der Schiffe; an der rechten Seite sieht man, daß beim Feuern der Thurmgeschütze die obere Bordwand nach außen heruntergeklappt wird. Bei diesen Thurmschiffen fällt die erheblich verringerte Anzahl von Geschützen gegenüber derjenigen des „König Wilhelm" auf.

Die vierte Gattung unserer Panzerschiffe bilden die vier sogenannten Ausfallkorvetten „Baden", „Bayern", „Sachsen" und „Württemberg". Dieselben haben, wie unsere Zeichnung darstellt, nur im mittlern Drittel einen allerdings 40,6 Zentimeter starken Panzer (fast so dick, wie die doppelte Seitenlänge unserer Zeichnung beträgt), führen in einem großen, offenen viereckigen Thurm vier schwere 26 Zentimeter-Geschütze, und zwei eben solche Geschütze in einem vorderen kleinen Thurm

(siehe Decksplan). Diese Geschütze feuern, wie die Ansichtszeichnung erkennen läßt, über Bank. Vorn haben diese Schiffe ebenfalls einen Sporn; ihre Bewegung erhalten sie jedoch durch zwei, durch getrennte Maschinen getriebene Schrauben, die unabhängig von einander vorwärts oder rückwärts arbeiten können, also dem Schiff ein großes Drehungsvermögen verleihen. Diese Schiffe führen gar keine Takelage, sondern nur einen leichten, ausschließlich Signalzwecken dienenden Mast.

Das zwölfte in unserer Tabelle aufgezählte Schiff, die Panzerkorvette „Oldenburg“, hat einen 33 Zentimeter dicken Stahlpanzer als Gürtelpanzer in der Wasserlinie und 8 schwere Geschütze, die ähnlich wie bei den Schiffen „Kaiser“ und „Deutschland“ in einer Kasematte aufgestellt sind. — Die beiden ältesten, aus dem Jahre 1867 stammenden Panzerschiffe „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“ sind, wie aus den Angaben unserer Tabelle hervorgeht, nur schwache Schiffe.

Außer diesen Panzerschlachtschiffen besitzt unsere Marine, wie schon erwähnt, noch 15 Panzerfahrzeuge, und zwar ein ganz neues, den „Siegfried“, welcher ein Panzerschiff mittlerer Größe mit drei schweren Geschützen in Thürmen ist und als Modellbau von 9 weiteren Schiffen derselben Art dient, ferner ein ganz altes, den Moniteur „Arminius“, und 13 Panzerfahrzeuge der „Wespe“-Klasse, deren eines, „Wespe“, unsere drei untersten Skizzen darstellen. Dieselben lassen die Art und Einrichtung dieser nur ein schweres Geschütz führenden kleinen Schiffe von nur 1000 Tonnen Deplacement deutlich erkennen; das Geschütz ist das schwerste in unserer Marine auf dem Wasser schwimmende, es hat 30,5 Zentimeter Kaliber, d. h. sein Seelendurchmesser ist doppelt so groß, als die obere Randlinie unserer Zeichnung lang ist. Diese sehr beweglichen, namentlich zur Vertheidigung unserer Küstengewässer, der flachen Flußmündungen und Watten dienenden Schiffe haben zwei Schrauben und sind also sehr behende.

Aus unseren Skizzen mit den in ihnen enthaltenen Zahlenangaben kann man sehr deutlich alle konstruktiven Hauptdaten der Panzerschiffe erkennen; die Geschütze haben eine große, bis zu 42 Zentimeter Panzerstärke durchbohrende Durchschlagskraft, während die stärksten Panzerdicken zwischen 38 und 40,6 Zentimeter Eisenstärke variiren. Die bezüglichen Skizzen im obersten und im untersten Felde unserer Zeichnung deuten an, in welchem Verhältniß Panzerschutz und Durchschlagskraft der Geschütze zu einander stehen. Die sechste Rubrik unserer Tabelle, welche die Geschwindigkeit der Schiffe angiebt, enthält die Zahl der Seemeilen, welche die Schiffe in einer Stunde durchfahren; 4 Seemeilen sind gleich einer geographischen Meile zu rechnen.

Die Kosten der Panzerschiffe sind bedeutend, die Summirung der letzten Rubrik unserer Tabelle ergiebt rund $95\frac{1}{4}$ Millionen Mark, zu denen in Folge der Neubauten von Panzerschiffen allein noch rund 40 Millionen Mark hinzukommen werden. Es ist daher nur natürlich, wenn man der ebenso „werthvollen“ wie für die Vertheidigung des Vaterlandes und den Schutz des Handels zur See bedeutungsvollen Panzerflotte das eingehendste Interesse schenkt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Novbr. Als die Seele der Entschlüsse, die auf eine Reform der Getreidezölle ausgehen, gilt in politischen Kreisen der Finanzminister Dr. Miquel. Es stellt sich immer mehr heraus, daß Herr Miquel eine treibende Kraft ersten Ranges im Staatsministerium wird. Der Reichskanzler tritt an Fragen wie die der Getreidezölle mit vollkommenster Unbefangenheit heran. Er hat keine agrarische Vergangenheit und keine agrarischen Grundsätze, freilich auch nicht Grundsätze, die mit dem Agrarierthum vorweg im Widerspruch stehen. Was das Wohl des Staates und der Gesammtheit erheischt, dafür wird er mit der glücklichen Objektivität, die ihm sein soldatisches Metier verleiht, immer ein klares Verständniß haben, wenn nur der rechte Mann kommt. der ihm die Verhältnisse zeigt, wie sie sind. Herr Miquel scheint dieser Mann zu sein. Wenigstens wird es versichert, und wir haben keine Veranlassung, der Versicherung zu mißtrauen. Denn man bedenke, daß bis auf Herrn v. Scholz sämmtliche ehemaligen Mitarbeiter des Fürsten Bismarck noch im Amte sind. Es ist schwer anzunehmen, daß von einem dieser Minister die erste Anregung zum einstweilen allerdings nur theilweisen Fallenlassen der Getreidezölle ausgegangen sein soll. Die Herren mögen sich der Belehrung ja nicht unzugänglich erweisen, aber es hieße beinahe Uebermenschliches von ihnen verlangen, wenn sie den ersten Anstoß zu der beginnenden Umwälzung gegeben haben sollten. Herr Miquel steht als Minister diesen Dingen ganz anders gegenüber als seine Kollegen. Er ist, wenn man will, halb noch draußen, und von außen her läßt sich der Hebel bekanntlich besser ansetzen als von innen. Ob Herr Lucius als Opfer der neuen Wendung fällt, muß im Grunde gleichgiltig sein. Dieser Minister ist allerdings der eifrigste und geschickteste Förderer der landwirthschaftlichen Zölle gewesen, aber die Impulse sind doch nie von ihm, sondern vom Fürsten Bismarck ausgegangen, und wenn er zurücktritt, so wird das nur die vielleicht nicht einmal nöthige Besiegelung eines Verhältnisses sein, das auch bei seinem Bleiben dasselbe sein würde. Nun sind wir aber noch lange nicht so weit, daß die Ermäßigung der Getreidezölle wirklich schon als beschlossene Sache gelten könnte. Noch hat die Angelegenheit nicht einmal alle Vorbereitungsstadien durchlaufen. Noch ist dem Kaiser nicht Vortrag über diese wichtige Frage gehalten worden, und auch eine Verständigung darüber im Staatsministerium oder zwischen dem preußischen Staatsministerium und den leitenden Ministern der Bundesstaaten steht noch aus. Immerhin ist der Stein ins Rollen gekommen, und die Gegner der Getreidezölle werden die Gelegenheit schon zu benutzen wissen, die Regierung sehr ernstlich daran zu erinnern, daß sie selber das System der agrarischen Zölle nicht als unerschütterlich betrachtet. Im agrarischen Lager herrscht in diesem Augenblick eine dumpfe Gährung. Die konservativen Blätter fallen durchaus nicht so heftig, wie man es eigentlich hätte vermuthen können, über die Männer und Bestrebungen her, die den Großgrundbesitzern den Brotkorb höher hängen möchten, sondern sie warten zunächst noch ab, aber in ihrem Abwarten steckt etwas von der Entschlossenheit bis zum Aeußersten. Ein Gefühl davon, daß große Dinge sich vorbereiten, durchdringt alle Parteien, und je näher die Landtagssession rückt, desto bedeutsamer zeichnen sich die Umrißlinien einer großen politischen Aktion ab. Vielleicht abgesehen vom Landwirthschaftsminister fühlt sich das Staatsministerium solidarisch in der Innehaltung eines mittleren Kurses, der allerdings nicht so nahe nach links hingeht, wie wir es wünschen müssen, der sich aber doch auch von den Klippen, die auf der rechten Seite drohen, mehr entfernt, als es jemals unter dem Fürsten Bismarck der Fall war. Die Ankündigung, daß die Landgemeindeordnung nicht zunächst dem Herrenhause zugehen soll, wie die Hochkonservativen verlangt hatten, ist in dieser Richtung als Symptom überaus bedeutsam, und fast nicht weniger wichtig erscheint als Gradmesser der herrschenden Stimmungen und Strömungen, daß schon jetzt, wo der Kampf noch gar nicht begonnen hat, das freikonservative „Deutsche Wochenblatt“ mit einer Reform des Herrenhauses und mit der Abschaffung des gegenwärtigen preußischen Wahlgesetzes drohen kann, wofern die drei großen Reformgesetze der Regierung am Widerstande der Konservativen scheitern sollten. Die Konservativen horchen hoch auf bei solchen Ankündigungen, und sie machen sich auf einen heftigen Strauß gefaßt. — — Eine neue Zeitung höchst merkwürdiger Tendenz erscheint seit diesem Monat in Nürnberg, nämlich eine Zeitung für arme Seelen im Fegefeuer. Das Blatt wird in der „Paradies-Druckerei“, also nicht in der eigenen Druckerei des Fegefeuers, gedruckt, und sein Kopf lautet: „Armen Seelen-Blatt, Monatsschrift zum Troste und Erleichterung der armen Seelen im Fegefeuer.“ In der Probenummer wird ein Artikel „Ein Blick ins Fegefeuer“, von Drithelm, abgedruckt. Drithelm, ein Engländer, ist selbst im Fegefeuer gewesen und kürzlich von dort zurückgekehrt; daher weiß er es. Das Blatt ist gegründet worden, „um einem längst gefühlten Bedürfniß abzuhelfen“. Der Gedanke, daß es sich um einen Spott handle, ist völlig ausgeschlossen.

— Die „Hamb. Nachr.“ suchen in einem langen Artikel die Berechtigung der Monopole in Kamerun zu vertheidigen. Wir entnehmen den Ausführungen folgende Stelle:

„Es müssen jahraus jahrein durch hochbezahlte Techniker und sonstige theure Arbeitskräfte zeitraubende und kostspielige Versuche angestellt werden, die noch dazu häufig fehlgeschlagen. Die Unternehmer gerathen dadurch in die Lage, daß sie verhältnißmäßig sehr hohe Opfer zu bringen haben, die unter geschäftlichen Gesichtspunkten nur dann gerechtfertigt erscheinen können, wenn man sicher ist, durch die spätere volle Ausbeutung des theuer gewonnenen neuen Erfolges entsprechenden Nutzen zu erzielen. Diese Gewißheit scheidet aber als sicherer Faktor in der Berechnung der Unternehmer aus, wenn es jedem beliebigen Konkurrenten frei steht, sich sofort der Erfindung oder Entdeckung, um die es sich handelt, zu bemächtigen. Derselbe ist dann im Stande, ohne irgend welche Opfer an Zeit, Arbeit und Geld gebracht zu haben, sofort in die Ausbeutung des betreffenden neuen Erwerbszweiges unter weit günstigeren Bedingungen einzutreten als Diejenigen, die ihn mit ihrem Gelde und ihrer Arbeit aufgefunden haben.“

Die „Hamb. Nachr.“ meinen, daß durch die Monopole der Handel in Kamerun unterstützt werde. Wir meinen, daß gerade unter der Einschränkung der freien Konkurrenz jede Fortentwicklung von dem Belieben und dem Sonderinteresse einzelner Privaten abhängig gemacht wird.

— Ueber die Monopole in Kamerun kann die „Köln. Ztg.“ noch folgende Mittheilungen machen:

Es kann demjenigen, welcher in dem Schutzgebiet Veranstaltungen trifft, um Gegenstände zu gewinnen, welche bisher nicht ausgeführt wurden, ein ausschließliches Recht auf die Gewinnung, Verwerthung und Ausfuhr jener Gegenstände ertheilt werden. Ferner kann demjenigen, welcher in Gegenden des Schutzgebietes, woselbst bisher Weiße nicht angesiedelt waren, eine Niederlassung anlegt und dadurch dem Handel neue Gebietstheile erschließt, innerhalb der letztern ein ausschließliches Recht zum Handelsbetrieb in dem Sinne ertheilt werden, daß Handelsniederlassungen dritter daselbst ausgeschlossen sind. Die Berechtigung wird auf einen bestimmt begrenzten Zeitraum verliehen und kann jederzeit aus Gründen des öffentlichen Interesses wieder aufgehoben werden. Für die Ertheilung der Berechtigung wird eine mäßige Abgabe auf die gewonnen bezw. ausgeführten Produkte erhoben.

— In der Jute-Industrie geräth Deutschland (Braunschweig, Oldenburg, Rheingegend, Meißen, Vechelde) immer mehr hinter Großbritannien in den Rückstand. Dort ist die Zahl der Fabriken von 36 im Jahre 1862 und 110 im Jahre 1874 auf 116 im gegenwärtigen Jahre gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in denselben Zeiträumen von 596 auf 37 920 und 44 810. Die Industrie ist innerhalb des britischen Inselreichs fast ganz ein Monopol Schottlands. In Irland geht sie allmählig ein. Jetzt finden sich dort nur noch drei Fabriken, ebenso geht sie in England zurück, sie beschäftigt hier jetzt wenig mehr als 400 Arbeiter. In Schottland dagegen arbeiten in 103 Fabriken über 40 000 Arbeiter. Im Jahre 1856 wußte man in Großbritannien noch nichts von der

Vom Büchertisch.

* In der ersten Nummer des soeben beginnenden neuen Jahrgangs der stets auf der Höhe der Zeit sich haltenden billigen und reichhaltigen deutschen Romanzeitung, der „Deutschen Romanbibliothek“ (herausgegeben von Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) finden wir zunächst den neuesten Roman Rudolf von Gottschalls, der schon durch seine Aufschrift: „Verkümmerte Existenzen“ darthut, nach welcher Richtung hin der berühmte Verfasser diesmal sein Interesse wendet. Sein Name bürgt uns dafür, daß es sich hier nicht um einseitige Tendenzenreiterei handelt, sondern um ein mit positiver Wahrheit gesättigtes Lebensbild. Schon die ersten Kapitel bestätigen das denn auch. Sie zeichnen mit realistischer Kraft zunächst das bescheidene, sorgenreiche Leben in einer ärmlichen Dachstube, in der neben der kranken Mutter ein hold erblühtes Mädchen eifrig der erwachsenden schweren Aufgaben waltet, und knüpfen daran sofort die Beziehungen dieser von der Glücksgöttin Vergessenen zu den Salons, in denen sich Reichthum und Wohlleben bewegen. Daß aus dem Herüber und Hinüber zwischen den beiden Polen sich interessante Verwickelungen eigenartiger Natur ergeben werden, lassen die fesselnd geschriebenen Anfangskapitel bereits zur Genüge erkennen. In dem gleichzeitig beginnenden zweiten Roman: „Wahre Liebe“ von A. von der Elbe, begegnen wir einer Schöpfung, die unser Interesse ebenfalls erregt. Auch in der Nebeneinanderstellung dieser beiden gleich trefflich angelegten, aber doch in Ton und Haltung so verschiedenartigen, gewissermaßen sich gegenseitig ergänzenden Werke bekundet sich wieder die altbewährte Art der „Deutschen Romanbibliothek“, die jeder innerhalb der Grenzen des guten Geschmacks sich bewegenden Richtung gerecht wird. Nur ihre dadurch begründete große Beliebtheit und weite Verbreitung macht es erklärlich, wie es ihr möglich ist, bei dem billigen Preis von 2 Mark für das Quartal, das den Inhalt einer Reihe stattlicher Romanbände umfaßt, nunmehr auch noch mit Beigabe einer Porträtgallerie deutscher Romanschriftsteller zu beginnen. Als erste Probe davon liegt der Eröffnungsnummer des neuen Jahrgangs das Bildniß Rudolf von Gottschalls bei, in einer Ausführung, deren Lebendigkeit und künstlerische Schönheit auf der Stufe höchster Vollendung steht.

* In der Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen nimmt unser Zeitalter eine hervorragende Stelle ein. Es ist daher sehr erklärlich, daß das Publikum denjenigen Erzeugnissen der Literatur, welche sich mit der Schilderung der Erforschungsreisen unserer Zeit beschäftigen, eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Nicht Jeder hat aber die Zeit, die meist ziemlich umfangreichen Werke der Forscher selbst zu lesen. Darum werden kurzgefaßte Schilderungen, welche das Wichtigste zur Orientirung über die unsere Zeit bewegenden Fragen der Erforschung ferner Länder enthalten, als bequemes und billiges Mittel zur Orientirung über diese Fragen stets willkommen sein. Ganz besonders zu empfehlen ist in dieser Beziehung „Falkenhorsts Bibliothek denkwürdiger Forschungsreisen“, Verlag der Union in Stuttgart, von welcher uns die beiden ersten Bände „Emin Paschas Vorläufer im Sudan“ und „Emin Pascha, Gouverneur von Hatt el Estiva“ vorliegen. Jeder dieser elegant gebundenen Bände kostet nur 2,50 M. und können dieselben besonders als Festgeschenk für die reifere Jugend empfohlen werden.

* Von der mehrfach erwähnten, im Verlage des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart erscheinenden Illustrirten Haus-Bibel, herausgegeben von Dr. Rud. Pfleiderer, liegen jetzt bereits 29 Lieferungen vor. Dieses Prachtwerk, das zu dem Lutherschen Bibeltext nur Bilder klassischer Meister mit feinem Verständniß ausgewählt und in tadellosen Reproduktionen gegeben, bietet, wird an Reichhaltigkeit und Gediegenheit alle derartigen Bilderwerke übertreffen. Was das Werk vor allem auszeichnet, ist das innige Sichanschmiegen der künstlerischen Hand an den biblischen Stoff, das völlige Durchdrungensein des künstlerischen Gestaltens von religiösem Empfinden. — Kunst- und Bibelfreunden sei die illustrirte Hausbibel aufs Beste empfohlen: sie werden sich nicht enttäuscht finden; insbesondere auch Schul- und Pfarrhaus sei auf dasselbe aufmerksam gemacht als auf ein Werk, das des geistig Anregenden wie des religiös Erbaulichen eine Fülle bietet.

* Das zweite Heft — Oktoberheft — des fünften Jahrgangs von Velhagen u. Klasings Neuen Monatsheften bringt neben den Fortsetzungen der beiden spannenden laufenden Romane „Wenn man liebt“ von Bernhardine Schulze-Smidt und „Ein tapferes Herz“ von F. Vincent und des Michelangelo-Artikels von H. Knackfuß Beiträge von Paul Heyse, Ernst Eckstein, Hans Hoffmann, A. Frhr. v. Perfall, J. Trojan, Helen Zimmern, Reinhold Fuchs, Frida Schanz, Hans Bohrdt, F. Erhardt und Paul von Szczepanski. Darunter sind reich und vornehm illustrirt die Artikel „Deutsche Nordseebäder“ von Hans Bohrdt, „Das Londoner Theater im Jahre 1890“ von Helen Zimmern und Bertha Thomas, „Alphonse Daudet“ von Ernst Eckstein und „Im Warmbrunner Thal“ von Fr. Erhardt. Die prachtvollen Einschaltbilder und Kunstbeilagen sind von den Malern M. Liebermann, Hermann Kaulbach, E. Rau, H. Vosberg, B. Vautier, J. Heydeck, A. Lins, O. Piltz, J. Simmler und A. Schröder. Das Heft macht in seiner Ausstattung wie in seinem Inhalt den vornehmsten und reichhaltigsten Eindruck.

* „Das malerische Schweden.“ Eine Schilderung in Wort und Bild. Mit 160 Illustrationen. Uebersetzt von Dr. Otto Hoppe. Erste Lieferung. (Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vorm. S. Schottlaender. A.-G.) Der germanische Wandertrieb, die Sucht, fremde Gegenden und Menschen kennen zu lernen, war lange fast ausschließlich nach Süden hin gerichtet; Italien, das gelobte Land der Dichter, Künstler, Naturfreunde, absorbirte fast allein den ganzen Strom der Vergnügungsbummler und Kunstpilger, der sich alljährlich aus Deutschland ergoß. So erklärlich und natürlich diese Anziehungskraft des „Gartens Europas“ war, so ist doch nicht zu leugnen, daß auch an diesem Italienfieber, wie überall, die Mode einen großen Antheil hatte, und daß diese einseitige Verhimmelung des schönen Südens eine Vernachlässigung und Geringschätzung der Gaben, welche die nördlichen Länder Europas besitzen, verschuldet hat. Das beginnt nun anders zu werden; dieser Umschwung mag nun ebensalls zunächst durch die Mode herbeigeführt worden sein; die Reisen des deutschen Kaisers, welcher für die Naturschönheiten der nordischen Gebiete besonders empfänglich zu sein scheint, haben unstreitig sehr viel dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auf dieselben zu lenken und einen im Steigen befindlichen Fremdenverkehr nach dorthin in's Leben zu rufen; aber was zunächst noch Modesache sein mag, wird gewiß in Kurzem Herzenssache geworden sein, wenn die Kenntniß und das Gefühl für die eigenartigen Reize jener Gegenden geweckt und verbreitet sein wird. Unter solchen Umständen wird ein Werk, welches in Wort und Bild eine ansprechende Schilderung Schwedens bietet, vom Publikum beifällig aufgenommen werden. Die vorzüglichen Illustrationen, welche sämmtlich von einheimischen (schwedischen) Künstlern herrühren, belehren uns, daß in der That der Ruf von den landschaftlichen Schönheiten Skandinaviens, speziell Schwedens, durchaus gerechtfertigt ist, daß er eher zu gering, als übertrieben ist; und wir sind überzeugt, daß die meisten Leser beim Durchblättern des Werkes über diese Fülle und Mannigfaltigkeit landschaftlicher Schönheiten im höchsten Maße erstaunt sein werden. Das höchst gediegen ausgestattete Werk soll vollständig 10 Lieferungen im Preise von je 1,00 Mark umfassen. Der billig zu nennende Preis ist ein Vorzug, der im Verein mit den anderen dem empfehlenswerthen Werke viele Freunde verschaffen wird.

* Theodor Fontanes gesammelte Romane und Erzählungen. Berlin. Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik). Von dieser Gesammtausgabe der erzählenden Schriften Theodor Fontanes sind bis jetzt sechszehn Lieferungen erschienen. Zur Veröffentlichung gelangten in denselben der treffliche Berliner Roman „L'Adultera“, die historische Erzählung „Ellernklipp“, der große interessante moderne Roman „Graf Pötefy“, ferner die spannende Erzählung: „Unterm Birnbaum“ und die geistvolle Novelle „Cécile“. Diese billige Ausgabe — jede Lieferung kostet nur 50 Pfennig — ist ganz dazu geeignet, dem gefeierten Erzähler neue Leser und Freunde zuzuführen; Ausstattung und Druck lassen nichts zu wünschen übrig. Wir machen unsere Leser nachdrücklich auf diese alleinige Gesammtausgabe der Erzählungen Fontanes aufmerksam, welche dem Publikum die Werke zu einem viel wohlfeileren Preise, als die Einzelausgaben, darbietet. Bestellungen auf die Lieferungsausgabe nimmt jede Buchhandlung an.

Verarbeitung der indischen Faser. In Nordamerika, Deutschland und Oesterreich ist die Juteindustrie noch jünger. Indeß hat sie die alte Leinenindustrie ohne Zweifel bereits überflügelt.

Rußland und Polen.

* In den finischen Truppen kommen jetzt viele Veränderungen vor; einige Stabsoffiziere, Befehlhaber von Schützenbataillonen, wurden verabschiedet, zwar in gnädiger Form, thatsächlich aber, weil sie sich nicht als genügend russisch gesinnt erwiesen. Den beiden Obersten Andelin und Hausen wurde bei der Verabschiedung zwar die Beförderung zum Generalmajor, aber keine Pension zu Theil; letztere wird ihnen aber jedenfalls finischerseits bewilligt werden. Viele Offiziere der finischen Schützenbataillone treten in das neugebildete finische Dragoner-Regiment über. Das russische Kriegsministerium hatte sich schwer dazu entschlossen, dem Wunsche der Finländer nach einem eingeborenen finischen Reiterregiment nachzukommen. Mit wie wenig Wohlwollen man endlich dessen Bildung anordnete, geht daraus hervor, daß die russischen Reiterregimenter angewiesen wurden, für dasselbe ihre ausrangirten Pferde zu stellen. Das Regiment wird daher bis auf Weiteres kein sehr gefährlicher Gegner sein.

* Zu den projektirten neuen Zollerhöhungen in Rußland enthalten die „Birsch. Wed." folgende bemerkenswerthe Auslassung:

Diese Erhöhung wird sich vor Allem dem Ackerbau nachtheilig fühlbar machen. Wenn der Industrielle die Möglichkeit erhält, seine Produkte theurer zu verkaufen, muß der Landwirth aus demselben Grunde seine Produkte billiger abgeben. Auf diese Weise veranlaßt die Regierung die Verarmung des Landwirths zum Vortheil des Fabrikanten. Es ist unmöglich, der Industrie zu helfen, ohne daß man gleichzeitig dem Landwirthe schadet. In dieser Weise drückt das System der hohen Zölle mit seiner ganzen Last auf die Ackerbauklassen, welche die Zölle beim Ankauf von Maschinen, landwirthschaftlichen Geräthen, Bekleidung und sonstigen Konsumartikeln zu tragen haben. Und doch ist die traurige Lage des Ackerbaues offiziell mit dem Augenblicke anerkannt worden, wo die bekannte Kommission gebildet wurde, welche sich mit den Mitteln befassen sollte, die dem Ackerbau Hilfe bringen sollen.

* Der Chef des russischen Generalstabs General Obrutscheff befindet sich seit einiger Zeit in Paris. Es ist nicht gar so lange her, daß der russische Kriegsminister sich längere Zeit in Frankreich aufgehalten hat, und nun thut der Generalstabschef das Gleiche. Wohl begreiflich, daß an diese Thatsache allerlei Vermuthungen geknüpft werden. Der Petersburger Korrespondent eines englischen Blattes wußte zu melden, Obrutscheff habe die Mission, in Paris die militärischen Bedingungen für eine formelle Allianz zwischen Rußland und Frankreich zu vereinbaren. So oft der Gedanke einer solchen Allianz aufgetaucht — und es ist dies in der letzten Zeit sehr häufig geschehen —, haben russische Stimmen von Gewicht sich gegen denselben ausgesprochen. Erst jüngst hat der „Westnik-Jewropy" (Europäischer Bote) über dieses Thema sich folgendermaßen geäußert: „Unsere kurzsichtigen Patrioten werden von den billigen Schmeicheleien geblendet, welche in einem beträchtlichen Theile der französischen periodischen Presse auf uns gehäuft werden; sie bemerken nicht, wie viel Mißachtung und Egoismus in diesen stereotypen Lobhudeleien alles Russischen verborgen sind, die unzertrennlich mit direkter Hoffnung auf die künftige militärische Hilfe in der Sache der Wiederherstellung der früheren Größe und Macht Frankreichs verbunden sind. Frau Julietta Adam veröffentlicht beständig Hymnen auf das russische Volk in ihrer „Nouvelle Revue"; aber kann man denn diesen Entzückungen, die zuweilen eine belustigende Unkenntniß Rußlands verrathen und nur darauf berechnet sind, Rußland für die Rückeroberung Elsaß und Lothringens zu begeistern, überhaupt ernst nehmen?" — Solch nüchterne, besonnene Stimmen sind in der russischen Presse allerdings äußerst selten. Auch hat sich die Situation in der letzten Zeit beträchtlich geändert. Nicht die Franzosen sind es jetzt, welche die Russen mit Schmeicheleien anzuziehen suchen, vielmehr sind es die Russen, die als die Werbenden auftreten und um die Freundschaft Frankreichs in jeder Art buhlen. Kein französischer Kriegsminister und kein französischer Generalstabschef ist nach Rußland geschickt worden. Die Nachricht, daß der Präsident der Republik sich im nächsten Frühjahr nach Petersburg und Moskau begeben werde, ist sofort als falsch bezeichnet worden. Dagegen wallfahren russische Militärs fortwährend nach Frankreich. Es scheint sonach, daß die Rollen allmählich vertauscht worden sind, und daß Rußland jetzt als der Suchende und Werbende auftritt. Jedenfalls ist es erklärlich, daß diesen Dingen erhebliche Aufmerksamkeit zugewendet wird, und daß man mit dem einfachen Bescheide, es handle sich in allen diesen Fällen nur um Vergnügungsreisen und Erholungsurlaube, sich nicht zufrieden giebt.

Amerika.

* Der bekannte Deutschamerikaner Karl Schurz hat in Boston eine geharnischte Rede gegen die Mac Kinley-Bill gehalten, in welcher er etwa Folgendes ausführte:

Es sei der ungeheuerlichste Tarif, den je irgend ein Land gesehen. Lohnarbeiter alle Menschen mit kleinem Einkommen würden finden, daß sie sich mit 15 bis 25 Prozent weniger an nothwendigen und Luxusartikeln begnügen müßten. Die Tarifgeschichte sehe aus wie ein kolossaler Bauernfang, dessen Opfer das amerikanische Volk ist. Es sei lächerlich, zu glauben, daß dieser Tarif zehn Jahre bestehen bleiben könne. Er hoffe, daß die Zeit, in welcher das Volk nicht mehr nach der Pfeife der Demagogen tanze und die Kosten bezahle, nicht mehr fern sei. Eine solche Macht sei noch von keinem Kongreß einem Präsidenten verliehen worden, wie in der Reziprozitätsklausel. Niemals habe sich die Regierung den Wünschen des Reichthums in Amerika so beugen gemocht, wie jetzt. — Das Hauptgeschäft der Regierung bestehe darin, eine Klasse zu befähigen, der andern Klasse das Geld aus der Tasche zu nehmen und es in ihre eigene Tasche zu stecken. Früher war der Amerikaner der Hilfdirselbstmann, und das war sein Stolz. Jetzt gewinne immer mehr Grund, daß die Regierung ein großer Sack voll Beute für Diejenigen ist, welche „smart" genug, mit ihren Händen hinein zu gelangen; daß diejenigen, welche das fertig bringen, nicht zu tadeln, sondern zu beneiden sind und Nachahmung verdienen. Schurz weist dann auf die Thatsache hin, daß nie zuvor seitens der begünstigten Industrien so große Geldsummen für Wahlzwecke beigesteuert wurden, und daß die Mac Kinley Bill als Belohnung für die Geldspenden angenommen wurde. Senator Ingalls habe ja selbst für Diejenigen gesprochen, welche das Geld beigesteuert, indem er erklärte, das sei eine vollständig richtige Maßregel in einem politischen Kriege. Gehen wir in uns, Mitbürger, so schloß die Rede: „Mitbürger, Amerikaner, beherzigen Sie meine Worte! Kein Volk, welches sich durch allgemeines Stimmrecht selbst regiert, kann eine Reihe von allgemeinen Wahlen, in welchen es sich nur um Millionen und Millionen Dollars handelt, haben, ohne daß es in seinem politischen Leben gänzlich demoralisirt und korrumpirt wird. Es ist hohe Zeit, daß jeder Amerikaner, der sein Land schätzt, seine Augen betreffs dieser unbestreitbaren Wahrheit öffne; denn hierin liegt in der That das größte Uebel, welches durch unsere Hochschutzpolitik über uns gebracht wurde, und nichts kann dasselbe heilen, als die Entfernung dieses Schandflecks aus unseren Wahlen. Ich unterschätze die Wichtigkeit des Tarifs in seiner Beziehung zur Volkswirthschaft nicht. Aber bei uns hat die Tariffrage aufgehört, eine Volkswirthschaftsfrage zu sein. Es ist vielmehr eine Frage geworden, welche den Charakter des amerikanischen Volkes und die Lebensfähigkeit unserer freien Institutionen angreift. Lassen Sie uns hoffen, daß unser amerikanisches Volk weiß, wie es die zehn Gebote und die „goldene Regel" wieder in ihren gebührenden Platz in unseren politischen Kontesten einfügen kann, und daß es beweist, daß ihm die Reinheit seiner Politik mehr als ein Schattengebilde ist!"

Karl Schurz ist, wie man weiß, kein starrer Parteimann vom echten amerikanischen Genre; er ist als gemäßigter Politiker bekannt. Um so größere Beachtung werden seine Ausführungen auch in Amerika selbst finden.

Militärisches.

= **Zu Mitgliedern des Gerichtshofes**, welcher in Fällen, wenn Personen des Soldatenstandes aus Veranlassung ihres dienstlichen Verhaltens bei anderen als Militärgerichten belangt werden, über die erhobenen Konflikte zu entscheiden hat, hat der Kaiser bis zum 30. September 1893 den Generallieutenant Jacobi, den Generalmajor Schreiber und den Generalmajor von dem Knesebeck, sowie außerdem den Generalmajor v. Lütcken zur Mitwirkung bei dem genannten Gerichtshofe in Stelle abwesender Mitglieder bestimmt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bechau,** 31. Okt. [Eine arge Ueberschreitung seiner dienstlichen Befugnisse] führte den Förster L. aus Bechau, Neisser Kreises, dieser Tage auf die Anklagebank. L. hatte eines Tages im Monat März d. J. auf einem Rundgange durch sein Revier den Inlieger Kleiner beim Ruthenschneiden betroffen. Der Förster forderte den Mann auf, das Messer, das dieser zum Ruthenschneiden benützt hatte, wegzuwerfen und sich nach Hause zu scheren. Da Kleiner dieser Aufforderung nicht sofort nachkam, ergriff der Förster einen Knüppel und hieb damit den Mann mehrmals über die Hand, bis dieser das Messer fallen ließ und seinen Namen nannte. Nicht genug damit, schlug der Förster weiter auf den Wehrlosen ein, der dabei zu Boden stürzte und noch eine Anzahl Hiebe mit dem Knüppel über sich ergehen lassen mußte. Kleiner konnte sich kaum nach Hause schleppen; er fühlte sich so unwohl, daß er sich bald zu Bett legen mußte. Nach ungefähr vier Wochen verstarb Kleiner. Die Sektion ergab keine äußeren Verletzungen, dagegen zwei Geschwülste in den Gehirnhöhlen, die bereits älteren Datums waren und den Tod des Mannes herbeigeführt hatten. Das Gutachten sprach sich aber dahin aus, daß mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, daß die Mißhandlung des Försters das Fortschreiten der Gehirnkrankheit beschleunigt habe. Denn es sei ein sehr auffälliges Zusammentreffen, daß gerade an jenem Tage an dem Kleiner von dem Förster geschlagen worden sei, sich das Gehirnleiden des ersteren verschlimmert und schließlich einen tödtlichen Ausgang genommen hätte. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte über den Antrag des Staatsanwalts hinaus auf drei Monate Gefängniß. Es hieß u. a. in dem Urtheil: Da das Gesetz jeden Widerstand gegen einen Forstschutzbeamten mit sehr schweren, mit langjährigen Zuchthausstrafen ahnde, dem ersteren also den weitgehendsten Schutz gewähre, müsse sich andererseits der Forstbeamte vor einer Ueberschreitung seiner dienstlichen Befugnisse dem Publikum gegenüber aufs peinlichste hüten. Aus diesem Grunde seien dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zugebilligt worden.

Lokales.

Posen, den 3. November.

* **Personalien.** Die Leitung der Ober-Postdirektion Bromberg ist einstweilen dem Postrath Patschke dortselbst übertragen worden.

* **Postalisches.** Mit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes wird den Reichs-Postanstalten neben der Auszahlung der Invaliden- und Altersrenten auch der Vertrieb von Marken zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Beiträge obliegen. Der Verbrauch an solchen Marken ist für das erste Jahr im Gebiete der Reichs-Postverwaltung auf 600 Millionen Stück veranschlagt. Um bei dem erweiterten Betriebe die nothwendige Ordnung und Sicherheit in dem Kassengeschäfte der Postanstalten aufrecht zu erhalten, hat — wie wir hören — die Reichs-Postverwaltung in Erwägung genommen, ob nicht neben gewissen Sorten von Wechselstempelzeichen und Marken zur Entrichtung der statistischen Gebühr auch einige Sorten von Postwerthzeichen in Wegfall kommen können. Als solche sollen zunächst die gestempelten Briefumschläge und die gestempelten Streifbänder in Betracht gezogen sein. Zur Beibehaltung der gestempelten Briefumschläge scheint thatsächlich ein Bedürfniß nicht mehr vorzuliegen, da der Verbrauch davon nach den angestellten Ermittelungen von Jahr zu Jahr zurückgeht. In der Zeit von 1886 bis 1889 hat sich der Absatz bei den Reichs-Postanstalten von rund 2 900 000 auf rund 2 300 000 Stück ermäßigt. Dieser Absatz ist in der That gegenüber der von Jahr zu Jahr steigenden Zahl der im Reichs-Postgebiet zur Einlieferung kommenden Briefe, welche im Jahre 1889 rund 776 000 000 betrug, als sehr gering zu bezeichnen; entfallen doch auf je 1000 Briefe nur etwa 3 gestempelte Briefumschläge. Auch die gestempelten Streifbänder haben bei den breiteren Schichten des Publikums keinen besonderen Eingang gefunden, wie dies der nur sehr mäßige Absatz der Postverwaltung an Streifbändern am besten beweist. Man wird danach nicht in Abrede stellen können, daß die Herstellung und der Vertrieb von Briefumschlägen und Streifbändern seitens der Reichs-Postverwaltung ohne Beeinträchtigung besonderer Interessen des Publikums eingestellt und lediglich der Privatindustrie überlassen werden kann.

* **Stadttheater.** In der Oper „Die Hugenotten" wird zum ersten Male die neu engagirte Harfenistin Frl. Marga Ebert im Orchester mitwirken. Außerdem wird die Aufführung noch durch die bisher immer weggebliebene Zigeunerszene und Duett, sowie durch den im Original vorgeschriebenen Zigeunertanz eine Bereicherung erfahren. Die nächste Aufführung der „Königin von Saba" ist auf Donnerstag, der „Haubenlerche" auf Freitag festgesetzt.

—u. **Der Posener Handwerkerverein** hat am vergangenen Sonnabend in seinem Vereinslokale an der Bismarckstraße ein Familienkränzchen veranstaltet, welches recht gut besucht war. Die Theilnehmer an demselben haben sich vortrefflich unterhalten.

d. **Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen** werden von polnischer Seite die Kandidaten in der zum 10. d. M. berufenen Wählerversammlung aufgestellt werden. Zu derselben werden auch die 4 polnischen Stadtverordneten vom Wahlkomite eingeladen werden, und einer derselben wird, wie der „Kuryer Pozn." erfährt, einen Bericht über die Thätigkeit der Stadtverordnetenversammlung erstatten. Dasselbe Blatt spricht die Hoffnung aus, daß es diesmal gelingen werde, außer in dem 4. Wahlbezirke der III. Abtheilung der Wähler, wo bisher stets die polnischen Kandidaten gewählt wurden, noch in einem anderen Bezirke oder in einer anderen Abtheilung einen polnischen Kandidaten durchzubringen, und meint in dieser Beziehung: das Wahlkomite habe, wie man hört, beschlossen, im gegebenen Falle einen ihm von deutscher Seite angegebenen Kompromiß nicht abzulehnen, habe jedoch bisher die Frage noch nicht entschieden, ob dieser Kompromiß mit der konservativen oder der freisinnigen Partei geschlossen werden solle. Das konservativ-ultramontane Polenorgan spricht seine Ansicht dahin aus, daß Angesichts der Stellung, welche die polnischen Abgeordneten im deutschen Reichstage eingenommen haben, die Polen auch hier in Posen — wenn dies nur möglich sei — sich eher um ein Bündniß mit den Konservativen bemühen müßten. Dasselbe Blatt empfiehlt, am Wahltage für den glücklichen Ausfall der Wahlen einen Gottesdienst (Messe) abzuhalten, nach welchem zu recht reger Wahlbetheiligung aufzufordern sei.

d. **Im Geistlichen-Seminar zu Pelplin** sollte nach Mittheilung polnischer Zeitungen die Anzahl der polnischen Sprachstunden beschränkt und für die Kleriker polnischer Nationalität überhaupt aufgehoben worden sein. Das klerikale „Westpr. Volksblatt" bringt dagegen die Mittheilung, daß seit Wiedereröffnung des Seminars der polnische Sprachunterricht in demselben ganz so wie früher, vor Schließung des Seminars ertheilt werde, und daß an diesem Unterricht auch die polnischen Kleriker Theil nehmen.

d. **Der Vorstand des neuen katholischen Volksvereins in Pelplin** stellte sich am 29. v. M. dem Bischof von Culm, Dr. Redner, welcher bekanntlich dort seinen Sitz hat, vor, und Propst Polachowski hielt eine Anrede in polnischer Sprache, worauf der Bischof in deutscher Sprache antwortete und dem Vorstande den erbetenen Segen in polnischer Sprache ertheilte.

—u. **Der Verkehr an dem gestrigen Sonntage** war, wohl in Folge des herrlichen Herbstwetters, in der Stadt, sowie in der Umgebung derselben ein außerordentlich starker. Die Promenaden wimmelten von Spaziergängern; besonders lebhaft war, wie gewöhnlich, der Verkehr vor dem Berliner Thore. Sämmtliche Winter-Etablissements dortselbst erfreuten sich eines guten Besuches; auch die an der Eichwaldstraße belegenen Lokale waren gestern stark frequentirt.

—u. **Der Allerseelentag,** welcher gestern von der katholischen Kirche begangen wurde, ist für dieselbe bekanntlich ein Tag von hoher Bedeutung. Schon am Tage vorher fand Nachmittags in sämmtlichen katholischen Kirchen nach der gewöhnlichen eine Seelen-Andacht statt. Nach Beendigung derselben begaben sich die katholischen Christen in großen Schaaren nach den verschiedenen Kirchhöfen unserer Stadt. Ganz besonders stark war der Andrang nach dem St. Margarethen-Kirchhofe. Die Grabhügel waren wohl ohne Ausnahme mit frischen Kränzen geschmückt. Auf vielen befanden sich auch kleine Lichte, welche als symbolisches Zeichen gegen Abend angezündet wurden. Heute Morgen wurde in sämmtlichen katholischen Kirchen eine Todtenandacht abgehalten, in welcher die „Vigilien" gesungen wurden.

—u. **Jubiläum.** Am 1. d. M. feierte Herr Theodor Sylvester sein 25jähriges Jubiläum als Oberkellner des hiesigen Hotels „Bazar." Der Jubilar ist während dieses Zeitraums seinen Obliegenheiten mit größter Treue nachgekommen. Um ihm eine Anerkennung dafür zu Theil werden zu lassen, versammelte sich am genannten Tage Vormittags um 9 Uhr die Kaufmannschaft des Bazars und überreichte dem Jubilar nach einer Ansprache des Herrn Barcikowski eine werthvolle goldene Taschenuhr. Auch die Direktion und Aministration des Bazars gedachte der treuen Dienste des Jubilars. Die Mitglieder der Direktion und Administration, an der Spitze Herr Graf Mielżynski-Iwno, beglückwünschten um 10 Uhr den Jubilar. Nachdem Herr Graf Mielżynski in längerer Ansprache die Verdienste des Jubilars hervorgehoben hatte, überreichte derselbe im Auftrage der Direktion ein namhaftes Geldgeschenk. Da Herr Sylvester eine allgemein beliebte und auch sehr bekannte Person hiesigen Ortes ist, so fehlten auch selbstverständlich nicht zahlreiche Gratulationen von seinen Freunden und Bekannten beider Nationalitäten. Abends vereinigte er sich mit denselben zu einer gemüthlichen Feier seines Ehrentages im Bazar.

—u. **Die Kasernenwärter unserer Garnison** haben am vergangenen Sonnabend im Reichsgarten ein Wintervergnügen gefeiert, das programmmäßig verlief. Der Tanz wurde bis zum grauenden Morgen ausgedehnt, und waren alle Festtheilnehmer von dem Verlauf des Vergnügens sichtlich befriedigt.

—u. **Versuchter Selbstmord.** Der am Nachmittag von Birnbaum nach Posen gehende Zag mußte gestern auf freier Strecke zwischen Birnbaum und Pruschin anhalten, weil ein Mann sich auf die Schienen gelegt hatte, um sich von dem Zuge überfahren zu lassen. Glücklicher Weise gelang es dem Maschinenführer, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Nach Feststellung des Namens des Selbstmordkandidaten setzte der Train seinen Weg fort.

—u. **Der Dampfer „Johann"** [illegible] gestern Morgen gegen acht Uhr mit drei belad[illegible] Kähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen [illegible] hat am Berdychowoer Damm angelegt.

* **Ein großer Menschenauflauf** wurde gestern Nachmittag in der Breitenstraße dadurch verursacht, daß ein Anstreicher sich durch einen Kaufmann, dem er für 20 Pfennig Waare abgekauft hatte, übervortheilt glaubte und mit demselben in einen heftigen Wortwechsel gerieth. Die Ruhe und Ordnung wurde dort erst durch polizeiliches Einschreiten wiederhergestellt.

* **61 Bettler,** darunter zwei Landstreicher, sind im vergangenen Monat im Bereich der königlichen Polizei-Direktion zur Haft gebracht worden.

—u. **Verhaftungen.** Am Nachmittag des vergangenen Sonnabend sind zwei Arbeiter von hier in der Großen Gerberstraße in Haft genommen worden, weil dieselben dort eine Petroleumtonne zum Kauf angeboten haben, über deren rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht genügend auszuweisen vermochten.

—u. **Diebstahl.** Gestern Vormittag ist einem an der Breitenstraße wohnhaften Seifensieder ein Huhn gestohlen worden. Der Dieb wurde bald darauf in der Person eines fünfzehnjährigen Arbeitsburschen von hier ermittelt und das Huhn bei demselben vorgefunden.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet am Sonnabend vier Personen wegen Bettelns und eine betrunkene Frauensperson aus der Breitenstraße. — Nach dem Polizei-Gewahrsam geschafft am Sonntag: eine betrunkene Frauensperson. — Zugelaufen: zwei Gänse Unterwilda Nr. 35.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der Gesetzentwurf, nach welchem Helgoland dem Deutschen Reich einverleibt werden soll, ist dem Bundesrath zugegangen.

Die deutsche Expedition in Ostafrika unter Führung des Engländers Stokes ist von Ugogos heftig angegriffen, glücklicher Weise aber durch Lieutenant Siegel gerettet worden; drei Mann von der deutschen Eskorte wurden getödtet.

Berichtigung. In dem Privattelegramm der Sonntags-Nummer unserer Zeitung muß es heißen: Bei dem Bau des Konzerthauses in Kowno stürzte ein Gerüst ein.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines strammen **Jungen** wurden heute hocherfreut

A. Kosmaszewski
nebst Frau
Anna, geb. **Rehdanz.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Basch in Berlin mit Herrn Kaufm. Herm. Baum in Freiberg i. S. Frl. Joh. Geuer mit Herrn Franz Piekenbrock in Essen.

Verehelicht: Herr Hugo Steinberg mit Frl. Marg. Schultze in Breslau. Herr Prof. Th. Plowitz mit Frl. P. Gidion in Wien. Herr Rich. Dietrich mit Frl. A. Kleinig in Leipzig. Herr Amtsrichter E. Englisch mit Frl. H. Methner in Breslau. Herr O. Koch mit Frl. A. Haendler in Altona. Herr Senator Welzin mit Frl. Alice Lechler in Schwerin. Herr Ernst Störing mit Frl. G. v. Jüchen in Mülheim a. Ruhr.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pastor Renner in Perschütz. Eine Tochter: Hrn. Emil Domont in Leipzig. Herrn Bank. Vift. Hahn in Dresden.

Gestorben: Herr Bürgermeister Wilh. Martiensen in Gr.-Wartenberg. Herr Hauptlehrer Emil Palm in Weißstein. Frau Rent. C. Nickel, geb. Nöbel, in Sperlingsdorf. Herr Rent. E. Remmler in Leipzig. Herr Rent. Ludw. Richert in Graudenz. Hr. Tapeziermstr. Max Haase in Dresden. Herrn Schuldir. Bach Kind Oskar in Riesa. Frau Emilie Knoll, geb. Schönherr, in Chemnitz.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 4. November 1890:
Die Hugenotten.
Große Oper in 4 Akten von G. Meyerbeer.

Mittwoch, den 5. November 1890:
Wohlthätige Frauen.
Lustspiel in 4 Akten von L'Arronge.

Donnerstag:
Die Königin von Saba.

Freitag:
Die Haubenlerche.

Verein junger Kaufleute Posen.

Dienstag, den 4. November 1890, Abends $8^{1}/_{4}$ Uhr, im Stern'schen Saale:
Vortrag
des Herrn
Kaiserlichen Reichsanstalts-Direktor
Dr. Löwenherz—Berlin:
„Werthschätzung der Arbeit in alter und neuer Zeit."

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Louis Licht**, Sapiehaplatz 8 (im Comtoir).
Hiesige Nichtmitglieder und deren Angehörige haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

M. 5. XI. A. $7^{1}/_{2}$ Tr.

Heute, Dienstag,
eigengemachte Kesselwurst
mit Sauerkohl.
Früh von 10 Uhr ab:
Wellfleisch.
E. Schiefek,
Berliner- und Bismarckstr.-Ecke.

Heute von 10 Uhr ab **Wellfleisch**, Abends eigengemachte **Kesselwurst**
R. Jone.

Heute Dienstag, d. 4. d. Mts., **ff. Kesselwurst** mit Schmorkohl und **ff. Lagerbier** (Bavaria).
Hierzu ladet freundlichst ein
Paul Müller, Kl. Gerberstr. 4.

Restaurant J. Przybylski, Wronkerstraße 12, heute sowie jeden Dienstag zu jeder Tageszeit **Eisbeine, Flaki, Gänsebraten.**

Lucca-Concert

Montag, den 1. Dezember, Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr, im Lambert'schen Saal.

Billete à 4 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**
Billetbestellungen können **nur** gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt werden.



Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros-Preisen**

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 14760



Preis pro Büchse M. 1.—
Ferner:
Loeflund's Kindermilch peptonisirt mit Weizen-Extract, für Säuglinge mit schwacher oder gestörter Verdauung, als die zuträglichste Speise von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Per Büchse M. 1.20 in allen Apotheken.

Conserven! Conserven! Conserven!

Bei mir kosten von heute ab:
allerfeinster Stangenspargel, 1-Pfd.-Dose 1.— M.,
2-Pfd.-Dose 1,90 M.,
bei Abnahme von 5 Dosen 1,85 M.,
ff. junge Erbsen, 2-Pfd.-Dose 1 M.,
ff. Schnittbohnen, 2-Pfd.-Dose 40 u. 50 Pf.,
5-Pfd.-Dose 1,— u. 1,15 M.,

Oelsardinen:
Philippe & Canaud, Dose 90 Pf.,
bei Abnahme von 5 Dosen 85 Pf.,
Peltier frères, Dose 65 Pf.,
bei Abnahme von 5 Dosen 62 Pf.,
Gustalf & Co., Dose 50 Pf.,
bei Abnahme von 5 Dosen 48 Pf.,
Neunaugen, ff. Qualität, per Schock 6,50 bis 7,— M.,
Astrachan-Caviar, Ural-Caviar,
Van Houtens Cacao, per Pfd.-Dose 2,65 M.,
Blookers Cacao, per Pfd.-Dose 2,55 M.,
Tiroler Aepfel, Maronen, Prünellen 2c. **zu sehr billigen Preisen.**

Leistungsfähiger wie jede Konkurrenz.

Für Conserven leiste Garantie und nehme geöffnete Büchsen mit schadhafter Waare **für den vollen Preis zurück.**
Durch kolossal große Abschlüsse bin ich in der Lage, zu diesen staunenswerth billigen Preisen zu verkaufen.

Robert Basch, Frucht-Importeur, Breitestr. 6.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Gut zu kaufen od. zu pachten ges. m. Kultur geeignetem Moor. Anzahlg. bis M. 60000. Agenten verbeten. Offerten unt. Ho. 3258a bef. **Haasenstein & Vogler** A.-G., Hannover. 16073

Mk. 3 bis 4,000,000
Cassen- und Stiftungsgelder können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gas-Anstalten, Schlachthäusern, Wasserleitungen) Genossenschaften, auf ländliche und städtische Grundstücke, sowie **gute industrielle Etablissements** von 4% an ausgeliehen werden. Gefl. Offerten sub **X. V. 569** an **G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.** 15449

20—25000 M. ruhig. Geld auf I. Hyp. z. $4^{1}/_{4}$ Proz. z. 1. Jan. 1891 z. verg. Off. u. C. 062 an die Exp. d. Pos. Ztg. 16062

Gepökeltes Rind- und Schweinefleisch
empfiehlt das Groß-Fleischgeschäft
M. Zakrzewicz,
Alter Markt 5, Fleischbänke 9/10.

1 Bett m. Sprungfedermatr. 1 Sopha u. 1 gr. Schreibtisch. bill. z. verk. Louisenstr. 7a, Seitengeb. 1 part.

Kronen-Käse,
hochfeine Delikatesse zu Bier u. Wein, offerirt in Kisten zu 75 Stück (ca. 40 Pfd.) zu M. 25,00 franco gegen Nachnahme 16064
die Käserei Pudewitz.

Große wilde Enten,
frisch u. fett, 3 Stück fr. Nachn. 5 M. versendet **H. Reuß Wwe., Swinemünde.** 15902

Gelegenheitskauf!
Wegen Umzuges billig zu verkaufen:
Eine eleg. Zimmereinrichtung. Antike, selten schön geschnitzte, dunkle Eichenmöbel. Jederzeit zur Besichtigung. Gefl. Off. unt. **T. 3.** an die Exp. d. Ztg.

Tuchleisten
kauft jeden Posten 16005
S. Altmann, Breitestr. 26.

Saxlehner's Bitterwasser

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:
Prompte, sichere, milde Wirkung.
Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect — Geringe Dosis. — Von den Verdauungs-Organen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack.
Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Man verlange in den Niederlagen stets
„Saxlehner's Bitterwasser."

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 31. Oktober 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 563 323. Reichskassenscheine M. 925. Noten anderer Banken M. 51 100. Wechsel M. 4 082 334. Lombardforderungen M. 1 166 250. Sonstige Aktiva M. 354 488.
Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 619 900. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 160 066. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 479 216. Sonstige Passiva M. 5 612. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 522 795.
Die Direktion. 16057

Konvertirungen landschaftlicher Darlehne

vermittelt im Interesse der Besitzer zu den billigsten Bedingungen
Die Posener Landschaftliche Darlehnskasse
im Landschaftsgebäude zu Posen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz** zur I. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 10262
Julian Reichstein,
Posen, St. Martinstr. 62, I.

Lotterie.

die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 183. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **7. November** d. J., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer
Bielefeld.



Uhren

aller Arten, von den **renommirtesten Fabriken** empfiehlt zu soliden Preisen 13489
J. Flonder, Uhrmacher,
Friedrichstraße 2.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg**, **Berlin**, Oranienstr. 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse. 13738

Rheumatismus.
Als alter Landwirth den Unbilden der Witterung tagtäglich ausgesetzt, hatte ich trotz meiner sonst so kräftigen Körperkonstitution bald hier bald da mit den heftigsten rheumatischen Schmerzen zu kämpfen. Von allen angewandten Mitteln war es das **Apotheker Szitnick'sche Gicht- und Rheumatismus-Pflaster***) allein, welches mir wirklich gute Dienste geleistet hat. 16097
Ed. von Freyhold,
Königsberg.
*) Vorräthig in Rollen à 1 M. in der Löwen-Apotheke des Herrn Apotheker Hoffmann in Posen, in Kostrzyn 2c.

Borz. Moselweine 50 Pf.
„Rothweine 60 Pf. excl. Flasche.
Ungarweine,
herb, mild u. süß 1,00 M.
Alex Peiser,
Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

Alten abgelagerten 16095
Nordhäuser
und echten Smorsdorfer **Tafel-Bitter** empfiehlt
J. Smyczyński,
St. Martin 23.

Besten Engl. Porter, Pale-Ale, Culmbacher etc.
sowie besonders gutes
Grätzer Märzen-Bier
empfiehlt 6416
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Compagnon-Gesuch.

In einer größeren Provinzial-Stadt der Provinz Posen wird einem thätigen jungen Kaufmann mit einem Baarvermögen von 10 bis 15 000 Mark Gelegenheit geboten, in ein daselbst seit Jahren bestehendes Kolonialwaaren- u. Destillationsgeschäft einzutreten. Kenntniß der polnischen Sprache wäre von Vortheil. Offerten erbeten unter **B. M. 43** an diese Zeitung. 16061

Meine Wohnung und Werkstelle befindet sich
Untere Mühlenstraße 13.
G. Taube.

Filigran-Arbeit
hierselbst für kurze Zeit. Alter Markt 51, 2. Etage rechts. Gründlicher Unterricht täglich. Der Preis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten für den ganzen Kursus für Damen 3 M., für Kinder 1,50. 15837
Käthy Horn.
Die Herren S. Kronthal Söhne, Wilhelmsplatz 7, hatten die Gefälligkeit, uns die Ausstellung eines Blumenkorbes in ihrem Schaufenster zu gestatten.

Ich habe mich hierorts als
Arzt
niedergelassen und wohne vorläufig **Hotel Stolper.**
Ostrowo.
Dr. Niessing,
Prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"**
Capt. **Ziemke.**
Von **Stettin:**
jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mittags
Von **Kopenhagen:**
jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
4142 in **Stettin.**

Geschäftsverlegung.

Meine Werkstatt für Uhren-Reparatur befindet sich von heute an im Nebenhause
36. Halbdorfstraße 36.
Gleichzeitig offerire alle Sorten in **Taschenuhren, Regulateuren, Wand- u. Weckeruhren u. s. w.**
Achtungsvoll
Wilh. Helbig,
Uhrmacher.

Keysser's
peptonisirte
Eisen-Mangan-
Flüssigkeit
ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen
Blutarmuth
Bleichsucht
Schwächezustände.
Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehm. Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.
Preis pr. Flasche 100 gr. **M. 1.—**, 250 gr. **M. 2.—**
Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten.
Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker **C. Hatzig**, (Löwenapotheke) **in Hannover.**

!! Wie bekannt spottbillig !!
Winterpaletots!
!! Reiseмäntel, Anzüge !!
gold., silb. **Uhren u. Goldsachen.**
Israel's Pfandleih, Breitestr. 15.

Zur beginnenden Saison empfehle ich mich dem hochverehrten Publikum der Stadt und Provinz Posen und nehme jegliche Bestellung stets gern in meiner Wohnung, zu solidesten Preisen, an. Empfehlungen ersterer Häuser. 16048
W. Mizerski, Koch,
Ritterstr. 36 I.

Routinirter Fabrikbuchhalter mit reichen Erfahrungen sucht **Schüler** für **einfache u. doppelte** Buchführung. Offert. sub A. K. 500 Exped. d. Ztg.

Zoologischer Garten.

Wir erklären hiermit, daß das Versehen bezüglich des Eintrittspreises auf den Sonntagsplakaten in der Druckerei gemacht worden ist.
Der Vorstand.

Eine goldene Damenuhr,
Nr. 49954, verloren. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Markt 47, im Wäschegeschäft.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

*** **Kurnik,** 1. Nov. [Einführung. Glückwunschtelegramm. Von der Fortbildungsschule.] In dieser Woche wurde der neu gewählte Bürgermeister Jewaszinski, früher Stadtsekretär in Pleschen, durch den Landrath Burchard aus Schrimm in sein Amt eingeführt. — Auch von hier aus haben einige Bürger ein Glückwunschtelegramm an den General-Feldmarschall Grafen Moltke abgesandt. — Die hiesige zweiklassige Fortbildungsschule wurde im vergangenen Monat von Schülern nicht mehr besucht, trotzdem der Dirigent sich die größte Mühe gegeben und die Meister mündlich und schriftlich gebeten hat, ihre Lehrlinge doch auch fernerhin noch zum Besuch der Schule anzuhalten. Hoffentlich werden die Lehrlinge bald gesetzlich gezwungen werden den Unterricht zu besuchen.

O. **Rogasen,** 2. Nov. [Wohlthätigkeits-Konzert.] Gestern Abend fand in der Aula des hiesigen Gymnasiums eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt. Veranstaltet wurde dieselbe von der Vorsteherin der hiesigen höheren Töchterschule, Fräulein Martha Langenmayer, zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die Kinder des hiesigen Waisen- und Rettungshauses. Schon lange vor Beginn des Konzerts war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und mußten daher viele Besucher mit einem Platz in den angrenzenden Zimmern vorlieb nehmen. Das reichhaltige Programm wurde aufs Beste ausgeführt. Großen Beifall fanden insbesondere die Leistungen des Fräulein Gertrud Bradt im Klavierspiel. Die Einnahme war eine sehr beträchtliche. Der Veranstalterin des vortrefflich gelungenen Konzerts, Frl. Langenmayr, gebührt für ihre Bemühungen um das Zustandekommen desselben, ganz besonderer Dank.

G. **Gnesen,** 1. November. [Grundbesitzer-Verein.] In Sachen der städtischen Abfuhr berieth am Freitag eine vom Grundbesitzer-Verein veranstaltete Versammlung, an der Mitglieder der Stadtbehörden und Landwirthe aus der Umgegend theilgenommen haben. Der Wunsch des Vereins, zu der den städtischen Hausbesitzern lediglich zur Last fallenden Einrichtung einer Abfuhr sich mit den genannten Herren zu benehmen, ist damit erfüllt worden, und wird die Besprechung vermuthlich auch vom besten Erfolge für die schnellere Förderung der dringlichen Einrichtung sein. Es ist nicht zu verkennen, daß die Ausarbeitung eines Projekts bei dem völligen Mangel praktischer Erfahrung Dies und Jenes zu Tage fördert, was der Eine und Andere anders eingerichtet sehen möchte. So sind in dem den Stadtbehörden vorliegenden Plane der Abfuhr einzelne Punkte enthalten, welche die Landwirthe abhalten, sich um die Uebernahme der Abfuhr zu bewerben. Hatten die anwesenden Herren Stadtvertreter nach ihrer Angabe auch keinen Auftrag zu Erklärungen in dieser Versammlung, so ist ihr Erscheinen doch von begreiflichem Werth, weil sie, insbesondere der zu Aufklärungen sehr bereite Vorsitzende und der Berichterstatter der städtischen Kommission für die Abfuhr, zu erkennen gaben, daß die für die Unternehmer aufgestellten Bedingungen nur als Norm zu betrachten sind, und die Möglichkeit bleibt beziehungsweise bleiben muß, daß Bewerbungen auf Grund anderer, damit zu verbindender Bedingungen berücksichtigt werden. Durch diese dankenswerthe Mittheilung ist das augenblicklich größte Hinderniß für die Abfuhr beseitigt, da es nun an den Landwirthen ist, ihre Bewerbungen mit Angabe der ihnen genehmen und von ihnen geforderten Bedingungen einzureichen.

K. **Neustadt b. Pinne,** 2. Novbr. [Deputation. Explodirte Lampe. Saaten.] In den nächsten Tagen begiebt sich eine Deputation, bestehend aus den Herren Bürgermeister Karasiewicz von hier, den Rittergutsbesitzern Baron v. Massenbach-Pinne, Pflug-Brody und Hauptmann Berger-Zembowo, nach Berlin, um beim Eisenbahnminister wegen des Baues einer Eisenbahn Opalenitza-Neustadt-Pinne vorstellig zu werden. — Als vorgestern Abend ein hiesiges Dienstmädchen die Hausflur-Lampe auslöschen wollte, stürzte die Letztere plötzlich zu Boden, explodirte und das brennende Petroleum ergriff die Kleider des Mädchens. Auf ihr Hilfegeschrei eilte der zufällig auf dem Hofe noch beschäftigt gewesene Kutscher herbei, warf seinen Rock über das brennende Mädchen und erstickte dadurch die Flamme. Außer dem geringen Verluste an Kleidern hat das Mädchen nur unerhebliche Brandwunden und den Verlust der Augenbrauen davon getragen. — Die Winterungsbestellung in hiesiger Gegend hat längst ihr Ende erreicht und die Saaten bieten bereits einen prächtigen Anblick. Nur in seltenen Fällen hört man von Mäusefraß, da die Landbesitzer und insbesondere die größeren Gutsbesitzer keine Mittel und Kosten scheuen, um sich dieses Ungeziefers zu entledigen.

g. **Krotoschin,** 2. Novbr. [Tosti-Konzert.] Unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Rudolf Panzer aus Berlin gab Signora Theresa Tosti aus Paris gestern Abend im Born'schen Saale ein Konzert, welches gut besucht war. Die Stimme der p. Tosti ist ein prächtiger sonorer, bis in die Höhe des Soprans reichender Alt von vollendeter Koloratur, ihr Vortrag ein seelenvoller. Die Künstlerin erntete viel Beifall.

Z. **Pleschen,** 1. Nov. [Verschiedenes.] Der Oberpräsident hat auf das Gesuch des Kuratoriums der hiesigen Streckerschen Rettungsanstalt die Abhaltung einer Hauskollekte in den Kreisen Pleschen, Jarotschin, Krotoschin, Koschmin, Rawitsch und Gostyn zum Besten der genannten Anstalt gestattet. — Die durch die Versetzung des bisherigen Stadtsekretärs Jewasinski vakant gewordene Stelle eines Stadtsekretärs wird einstweilen interimistisch von dem Polizei-Bureau-Gehilfen Gebel verwaltet. — Das in der Breslauer Straße gelegene, der städtischen Gemeinde gehörige Haus, in dem bisher das Königliche Landrathsamt untergebracht war, ist für die Summe von 17600 Mark in die Hände des Kaufmanns Jakob Oppler übergegangen. — Konnten wir in unserm letzten Bericht von hier als erfreuliche Thatsache das Sinken der Fleischpreise mittheilen, so hat demgegenüber der Kornmarkt wiederum eine bedeutende Preissteigerung zu verzeichnen. Die Preise für 50 Kilogramm stellen sich hier für Weizen 10 M., Roggen 8,75 M., Gerste 7,75 M., Hafer 6,50 M., Erbsen 10 M. und für Linsen 19 M. — In dem hiesigen Beutlerschen Lokale hat neuerdings eine Versammlung von Arbeitern der Levyschen Zigarrenfabrik stattgefunden; wie verlautet, hat diese Versammlung einen sozialdemokratischen Charakter gehabt.

—r. **Wollstein,** 1. Nov. [Besitzveränderung. Jubiläum. Personalien.] Das dem verstorbenen Konditor Gottlieb Jänsch ehemals gehörige, in der Königstraße belegene Grundstück ist heute von Kaufmann Köppler hier für 9000 M. käuflich erworben worden. — Der Büreauvorsteher Kurtz ist heute 25 Jahre bei dem Justizrath Högg thätig. Letzterer verehrte dem Jubilar in Anerkennung seiner treuen Dienste eine kostbare goldene Taschenuhr. — Lehrer Remus aus Schroda, welcher von der hiesigen evangelischen Gemeinde zum Kantor und Lehrer gewählt wurde, ist heute hier eingetroffen, um seine neue Stellung anzutreten.

X. **Wreschen,** 2. Nov. [Ein bedauernswerther Unglücksfall] ereignete sich gestern auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Arbeiter Banaszak, welcher in Folge eines Fehltrittes auf dem Geleise hinfiel, konnte sich nicht schnell genug erheben und wurde von der heranfahrenden Lokomotive an einem Fuße stark verletzt. Der Verunglückte wurde in das hiesige Lazareth getragen. B. hat eine Frau und 6 Kinder zu ernähren.

* **Ostrowo,** 2. Nov. [Ueberfahren.] Am Donnerstag Mittag kam der Kutscher des Distrikts-Kommissarius Pappritz aus Adelnau nach hier mittelst einspännigen 2rädigen Wagens gefahren. Das Pferd wurde plötzlich vor den unweit der Dampfmühle stehenden Chausseewalzen scheu und ging durch. Hierbei gerieth der Wagen an einen Straßenbaum, wobei durch den heftigen Anprall die Räder abgerissen wurden und der Kutscher kopfüber vom Wagen fiel. Das mit dem Kasten weiter rasende Pferd wurde alsdann bei dem Gastwirth Biedermann von einem Ulanen aufgehalten. Der vollständig ohne Besinnung daliegende Kutscher wurde vorerst in eine nahe belegene Wohnung und aus dieser dann in das hiesige Krankenhaus gebracht. Obwohl ihm hier sofort ärztliche Hilfe und sorgfältigste Pflege zu Theil wurde, starb derselbe bereits vorgestern früh. (Kr. Bl.)

3 **Ostrowo,** 2. Nov. [Begräbniß.] Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die Beisetzung der Leiche des ganz plötzlich an einem Schlagflusse verschiedenen Oberstabsarztes Dr. Feuerstack, eines der geachtetsten und beliebtesten Bürger Ostrowos statt. Ein zahlreiches Leichengefolge geleitete den reich mit Blumen und Kränzen geschmückten Sarg zur letzten Ruhestätte. Der Landrath des Kreises, Freiherr von Luetzow, trug das Ordenskissen. Die zahlreich erschienenen Mitglieder des Landwehrvereins erwiesen dem verstorbenen Mitkämpfer der letzten Kriege die üblichen militärischen Ehren. Die Musikkapelle des 37. Regiments intonirte den Trauermarsch, einen Choral und die Melodie: „Es ist bestimmt in Gottes Rath". Mit ergreifenden Worten schilderte Pastor Muche in seiner Grabrede das Leben und den vortrefflichen Charakter des Heimgegangenen.

*F. **Lobsens,** 2. Nov. [Gesangverein.] Der Männer-Gesangverein „Concordia" ist seit einiger Zeit hier wieder ins Leben getreten. Bei den kürzlich stattgehabten Wahlen zum Vorstande wurden u. A. Lehrer Brummund zum Dirigenten und Lehrer Frank zum Schriftführer gewählt. Die Uebungen werden im Lokale des Herrn Rzeppa abgehalten.

* **Inowrazlaw,** 2. Nov. [Erstickt.] Der Maurer Kwiatkowski von hier ließ sich in einer Restauration heute Mittag eine Portion eingelegter Häringe verabfolgen und setzte sich mit noch einigen seiner Kameraden an den Tisch, um die Häringe zu verzehren. Kaum hatte das Mahl begonnen, als K. durch verschiedene Manipulationen die Aufmerksamkeit seiner Tischgenossen auf sich zog. Als diese zusprangen und nach der Ursache forschen wollten, lag K. bereits regungslos am Boden. Der Kopf des Härings war ihm im Halse stecken geblieben und hatte so den Tod des im rüstigsten Alter stehenden Mannes herbeigeführt. Der schleunigst hinzugezogene Arzt vermochte nur noch den bereits eingetretenen Tod zu konstatiren. („K. B.")

p. **Kolmar i. P.,** 2. Novbr. [Versammlung.] In seiner letzten Sitzung beschloß der hiesige „Berufliche Lehrerverein" auf dem Hofe der jüdischen Schule eine Baumschule anzulegen. Lehrer Dahlke-Kolmar wurde mit der Einrichtung derselben betraut.

N. **Bromberg,** 1. Nov. [Lehrer-Sterbekasse des Großherzogthums Posen.] Am Sonnabend, den 1. November d. J. fand im Sauerschen Lokale eine Generalversammlung für die Mitglieder der hiesigen Nebenrendantur der Lehrer-Sterbekasse des Großherzogthums Posen statt. Das Direktionsmitglied Mittelschullehrer van Hoeven aus Posen eröffnete und leitete die zahlreich besuchte Versammlung. Zu Mitgliedern des Bureaus wurden die Hauptlehrer Miehle-Bromberg, Galitzschke-Prinzenthal, Heß-Barthelsee ernannt. Außer den vielen internen Angelegenheiten, über die Mittelschullehrer van Hoeven eingehend referirte, wurde beschlossen, die Nebenrendantur Bromberg in zwei Nebenrendanturen zu zerlegen, nämlich Bromberg-Stadt und Bromberg-Umgegend. Zum Nebenrendanten von Bromberg-Stadt wurde Mittelschullehrer Westphal und von Bromberg-Umgegend Lehrer Kloskowski-Osielsk gewählt. Zum Schluß sprach die Versammlung dem Direktionsmitgliede van Hoeven den Dank für die umsichtige Leitung aus.

II **Bromberg,** 2. November. [Bestätigung.] Die Wahl unseres neuen ersten Bürgermeisters, Regierungsraths Braesicke, ist nunmehr Allerhöchst bestätigt worden. Die betreffende Kabinetsordre datirt aus Hubertusstock vom 13. Oktober d. J. Die Einführung des Herrn Br. in sein neues Amt erfolgt am nächsten Sonnabend. Zur Feier des Amtsantritts desselben findet in Lengnings Hotel ein Festessen statt; an demselben werden die Magistratsmitglieder, die Stadtverordneten, Bürger der Stadt, welche ein städtisches Ehrenamt bekleiden, und sonstige eingeladene Gäste theilnehmen.

≚ **Schneidemühl,** 2. Nov. [Jahresfest. Kontrollversammlungen.] Heute feierte der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung sein diesjähriges Jahresfest durch einen Gottesdienst in der evangelischen Kirche, bei welchem Superintendent Rohde aus Krojanke die Festpredigt hielt. Später fand in dem Oehlke'schen Saale ein sogenannter Theeabend statt, und wurden hier von dem Superintendenten Münnich aus Kolmar i. P., von dem Kreisschulinspektor Pensky und dem Superintendenten Grützmacher Ansprachen gehalten. Die Theilnahme war eine außerordentlich große. — Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen finden im Kreise Kolmar i. P. in der Zeit vom 10. bis 13. d. Mts. statt.

---

* **Breslau,** 2. Nov. Die „Breslauer Morgenzeitung" theilt in ihrer letzten Nummer mit, daß sich Herr August Semrau in Folge anhaltender Kränklichkeit genöthigt gesehen habe, aus der Redaktion des genannten Blattes auszuscheiden, nachdem er derselben seit dem Jahre 1859 in leitender Stellung angehört hat. Die „Morgen-Zeitung" wirft einen Rückblick auf die politische Laufbahn Semraus und widmet diesem verdienten Vorkämpfer politischer Freiheit bei seinem Rücktritt aus dem öffentlichen Leben als Scheidegruß warme Worte der Anerkennung und des Dankes, indem sie ihm einen freundlichen, auf möglichst viele Jahre ausgedehnten Lebensabend wünscht. Wir schließen uns, so schreibt hierzu die „Br. Ztg.", diesen Wünschen von ganzem Herzen an. August Semrau, als politischer Schriftsteller so überzeugungstreu und mannhaft, wie als Feuilletonist gemüthvoll, gediegen und anregend, ist von uns stets als Vorbild aller derjenigen Journalisten hochverehrt worden, die es ernst meinen mit ihrem schweren und verantwortungsvollen Beruf. Er gehört zu den Bahnbrechern unter den Männern der Feder, welche, wie der alte Stein und Dr. Elsner, in einer langen, erfolgreichen publizistischen Wirksamkeit dazu beigetragen haben, der liberalen Journalistik Schlesiens das Ansehen zu verschaffen, dessen sie sich heute daheim und auswärts erfreut. Möge es dem liebenswürdigen Greise, der jetzt ein wohlverdientes otium cum dignitate antritt, beschieden sein, noch eine stattliche Reihe von Jahren mit anzusehen, wie die Sache der Freiheit in seinem Sinne weiter gefördert wird!

* **Breslau,** 2. Nov. [Der Mord am Ketzerberg.] Ueber die Ermordung der Wirthschafterin Auguste Sperling wird noch Folgendes gemeldet: Scheffler war mit der Sperling bereits seit dem 2. November 1887 verlobt; er wartete nur die gerichtliche Scheidung von seiner Frau ab, um dann mit jener eine neue Ehe einzugehen. Das Verhältniß zwischen beiden dauerte bis zum 4. September 1890. Während dieser Zeit wohnten sie zusammen in dem Hause Hummerei Nr. 32. Am 4. September verließ aber die Sperling diese Wohnung und zog zu einer Frau auf dem Ketzerberg. Scheffler besuchte sie jedoch täglich. Am Freitag, den 31. Oktober aß er mit ihr zusammen Mittag und suchte sie zu bereden, nicht, wie sie beabsichtigte, nach Neisse zu fahren. Darauf

---

Coulissengeister.

Roman von Theophil Zolling.

[29. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ihre Dienerschaft war sehr ansehnlich. Ein Groom, ein Stallknecht, zwei Diener, zwei Kammerjungfern und ein französischer Koch lauschten auf ihren Wink, und darüber gebot ein Intendant, der ehemalige Schauspieler Wilken, eine hagere Intrigantenfigur, das Gesicht immer tadellos glatt rasirt und infolge dessen stark bläulich angelaufen, ein Genie im Rechnen und — sich Verrechnen. Er war der Herrin, die seiner Redlichkeit nur halb vertraute, ein schlechterdings unentbehrliches Faktotum. Nicht selten nahm er die Rollen mit ihr durch, versah Garderobieren- und Friseurdienste, wenn sie Abends „zu thun" hatte, und schloß für sie Engagements- und andere Verträge ab, bei denen er regelmäßig die geriebensten Bühnenleiter und Agenten übers Ohr hieb. Er war ihre Zofe, ihre Vertraute, ihr Rathgeber in allen Toilettenkünsten und ihre Kartenschlägerin. Da er schon ein hoher Fünfziger und über die Jahre der Leidenschaften hinaus war, so hatte er sich in eine gewisse Vaterrolle hineingelebt, die seiner Herrin sehr willkommen war. In ihren Augen war er gar kein Mann.

Das nützliche Neutrum, sonst jeden Morgen der Schrecken der Gesindestube und Küche, hatte sich heute ungewöhnlich selten außerhalb der Gemächer seiner Herrin gezeigt. Die Frühstücksstunde, die er zu seinen Rechenschaftsberichten und zur Erledigung der Korrespondenz benutzte, war längst vorüber, und noch immer saß er im rosa tapezirten Boudoir der Gnädigen, welche in einem Morgenrock von rothem Seidenplüsch vor ihrem Spiegeltischchen hin- und hergehend eine Rolle memorirte, aber jeden Augenblick das Studium unterbrach, um geschäftliche und andere Fragen an den Intendanten zu richten, der die Stichwörter las.

„. . . noch niemals gesehen!" rief er pathetisch, wobei er nur das eine bedauerte, daß es ihm unmöglich war, die ganze Tirade aufzusagen.

„So wäre es denn also wahr?" flüsterte sie mit einem plötzlich verklärten Ausdruck im frisch gepuderten Gesicht.

„. . . einer erhabenen Göttin gleich!"

„Du Schelm!" rief sie schalkhaft, aber im nämlichen Augenblick änderte ihr Gesicht wieder seinen Ausdruck. Sie warf sich auf eine mit gelben Atlas bezogene Causeuse und schleuderte das zierliche Falzmesser, das in ihrer Hand gewiß ein Requisit zu ersetzen hatte, in eine Ecke. „Zum Henker die ganze Rolle, die auf jeder Probe neue Zusätze bekommt, so daß ich ganz verwirrt werde! Auch habe ich es satt, diese Gräfin zu spielen, die nicht einmal liebenswürdig ist!"

„Sie sollen sie eben liebenswürdig machen und den Dichter verbessern!" sagte Wilken gelassen, denn er war an diese Ausbrüche der Ungeduld gewöhnt.

„Verlange nichts Unmögliches von mir, Wilken! Da lob' ich mir die Franzosen, die schreiben bloß dankbare Rollen. Aber nein, bei diesem Unsinn mache ich nicht mit. Das Stück fällt auch ganz sicher ab und wird kaum die üblichen drei Male gegeben. Also wozu soll ich mein Gedächtniß mit diesen unglaublichen Sätzen martern?"

„Das Stück ist nicht so schlecht. Man kann gar nicht wissen . . ."

„Ein Durchfall ist's, verlasse Dich drauf. Wetten wir, Wilken?"

„Wenn Sie die Gräfin spielen, ist es ein Erfolg," sagte er schmeichelnd.

„Aber ich spiele nun einmal nicht!" rief sie heftig. „Reden wir nicht mehr davon, Wilken." Sie war längst wieder von ihrem Lager aufgesprungen und trank einen Schluck Kaffee, worauf sie die Tasse so heftig niedersetzte, daß ein Biskuit aus dem Körbchen zu Boden fiel, das der ordentliche Mann, der nichts umkommen ließ, sofort ächzend aufhob, denn sein Rücken war nicht mehr geschmeidig.

„Unklug, sehr unklug!" fuhr er nach einer Weile bedächtig fort. „Der Verfasser ist Metzler, unser einflußreichster Kritiker. Er wird es Ihnen nie verzeihen, wenn Sie die Rolle zurückschicken. Sie machen den Mann und sein Blatt zum Feinde, vielleicht aus Kameradschaft die ganze Presse."

„Kameradschaft bei diesen Herren?" rief sie spottend. „Das weiß ich besser, und von Metzler selbst. Ist es ein Erfolg, so sind die Kollegen neidisch; fällt es ab, so freuen sie sich, denn sie verzeihen es keinem, der aus ihrer Tretmühle ins Weite strebt. Und sein Blatt? Da steht es nicht besser. Sein Chef sagte mir ja: Metzler soll lieber für unsere Zeitung fleißiger sein, als Stücke schreiben und damit seine kritische Unabhängigkeit verlieren. Ich fürchte also den Zorn der ganzen Presse, wie Sie das nennen, nicht, und mit Metzler werde ich schon allein fertig."

„Ich denke, Sie folgen da zu sehr einer gefährlichen Voreingenommenheit," warf der Intendant vorsichtig ein.

„Gewiß habe ich etwas gegen ihn," antwortete sie mit

begab er sich in eine Gastwirthschaft, wo er mehrere Seidel Bier, sowie Cognac und Korn zu sich nahm. Alsdann kehrte er in die Wohnung zurück und begann, nachdem die Wirthin sich entfernt hatte, mit der Sperling einen Streit. Im Verlaufe desselben ergriff er plötzlich ein 6 bis 8 Zoll langes Tranchirmesser und stach mit diesem mehrmals nach dem Mädchen. Nach vollbrachter That entfernte er sich schnell und lief bis an den Stadtgraben, wo er das Messer ins Wasser warf. Hierauf nahm er von einigen Freunden, die auf der Groschengasse wohnen, Abschied, indem er sagte, er habe eine schlechte That begangen. Dann begab er sich nach der Polizeiwache auf dem Ringe, um sich verhaften zu lassen. Ein Schutzmann führte ihn nach dem Ketzerberg zurück; während der Beamte sich in das Zimmer der Ermordeten begab, um sich von der Richtigkeit der Angaben zu überzeugen, wartete Scheffler im Hausflur. Einige andere unterdeß herbei gekommene Schutzleute verhafteten ihn und lieferten ihn ins Gefängniß ab. Die Sperling ist am 25. August 1866 zu Elbing, Scheffler am 8. August 1833 zu Breslau geboren. Der Mörder ist vollkommen geständig.

S. **Görlitz,** 2. Nov. [Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung] hat trotz ihrer verschiedenartigen Zusammensetzung einstimmig den Beschluß gefaßt, das Prinz-Friedrich-Karl-Denkmal zu übernehmen, zu unterhalten und die beantragte Subvention zu bewilligen. Durch diesen Beschluß ist dem Denkmal ein wunderbar schön gelegener und in jeder Hinsicht geeigneter Platz gesichert, wie es nur wenige gleiche in Deutschland geben dürfte. An der günstigen Aufnahme der erneuten Sammlungen ist auch erfreulicher Weise zu bemerken, daß das Volk sich der Dankespflicht bewußt ist, welche es dem verdienstvollen Prinzen, unserem hervorragenden Feldherrn schuldet. Das Entwurfs-Modell, welches in einer 2 Meter hohen Ausführung vorhanden ist, verräth eine vorzügliche Auffassung und Wiedergabe des hochseligen Prinzen, sodaß das Denkmal ein hervorragendes Kunstwerk zu werden verspricht. Photographien davon werden erst dann Verbreitung finden, nachdem die endgültige Genehmigung vorhanden sein wird.

Landwirthschaftliches.

— **Posen,** 2. Nov. [Lieferungen für das Proviantamt.] Dem Vorstande des landw. Provinzialvereins ist durch ein Schreiben des k. Proviantamtes Posen mitgetheilt worden, daß die Beschaffung des Bedarfes des letzteren an Roggen, Hafer, Heu und Roggenrichtstroh innerhalb der höchsten monatlichen Durchschnittsmarktpreise vorzugsweise während der Wintermonate stattfindet. Die Lieferung erfolgt in bekannter Weise frei vor das Magazin; das Proviantamt ist jederzeit bereit, den Herren Produzenten durch Bewilligung der höchsten zulässigen Preise, leihweise Hergabe von Säcken, Vermittelung der Anfuhr vom Bahnhofe, schnelle Abfertigung 2c. in jeder Weise entgegenzukommen.

N. **Meseritz,** 1. Nov. [Der landwirthschaftliche Lokal-Verein für Meseritz und Umgegend] hielt vorgestern seine 10. Sitzung im Schützenhause ab, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Dehnel, eröffnete um 2 Uhr Nachmittags die Sitzung und nahm sofort selbst das Wort, um der Versammlung die Ernennung des Rittergutsbesitzers v. Kalckreuth auf Kurzig zum Ehrenvorstandsmitglied des Vereins zur Genehmigung zu unterbreiten. Bei der Abstimmung wurde die Ernennung einstimmig genehmigt. Hierauf hielt Rechtsanwalt Kloer einen lehrreichen Vortrag über das am 1. Januar 1891 in Kraft tretende Gesetz, die Alters- und Invalidenversorgung betreffend. Hieran schloß sich ein lebhafter Meinungsaustausch. Demnächst hielt der Vorsitzende gemäß der Tagesordnung einen Vortrag über die im August d. J. neugegründete Spar- und Leih-Bank. Er empfahl den Anwesenden sich recht zahlreich an dem Unternehmen zu betheiligen. Nachdem Distriktskommissarius Weßling in warmen Worten für das geplante Unternehmen gesprochen hatte, ließ der Vorsitzende eine Liste zirkuliren, welche den Beitritt mehrerer Mitglieder, als Ergebniß zur Folge hatte. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Handel und Verkehr.

** **Zum Bankausweis der Reichsbank.** Die Zusammenstellung der Resultate der letzten Oktoberwoche ist bis jetzt noch nicht erfolgt. So weit es sich bis zum 29. Oktober übersehen ließ, dürfte sich eine kleine Notenreserve erhalten. Gold ist in kleinen Posten aus Paris über Metz und Köln zugeflossen, von London ist indeß nichts hergekommen. In Bezug auf die Anlagen weist die Bewegung von der vorjährigen parallelen Woche nicht ab. In den letzten beiden Tagen der Ausweiswoche sind hier mehrere Millionen Mark im Wechselverkehr abgeflossen. Die Lombardbestände haben aber nicht bedeutend zugenommen, ein Beweis, daß der Bedarf der Börse ein geringfügiger war. Eine Herabsetzung des Diskonts wird wohl erst dann zur Diskussion kommen, nachdem die erste November-Woche vorüber ist und eine Uebersicht über die Gestaltung des Geldmarktes gestattet.

** **Russische Bank für auswärtigen Handel.** Gerüchte wollen von beabsichtigter Umgestaltung der Russischen Bank für auswärtigen Handel wissen, die Dividende wird auf 20 bis 21 Rubel taxirt.

** **Berlin,** 1. Nov. [Getreidelager.] Nach der heutigen Aufnahme stellen sich die Vorräthe von Getreide am Platz in Tonnen à 1000 Kilogramm wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Mais
zu Boden . . .	4336	576	735	4528	41	6229
am Markt . . .	—	540	210	150	—	—
Transport . . .	—	160	—	140	—	180
Summa	4336	1276	945	4818	41	6409
Eingang im Okt.	1940	11544	4096	6290	563	2512
Lager am 1. Okt.	3451	1372	309	4577	69	7815

Die Kanallisten ergaben für Roggen im Oktober 13 005 Wispl., eingetroffen sind davon 11 544 Wisp.; es sind also 1461 Wispl. ausgeblieben.

** **Berlin,** 1. Nov. [Original-Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn.] Recht rege Kauflust bestand in der vergangenen Woche sowohl für Hof- als auch für frische Landbutter. Zufuhren waren immer noch sehr klein und konnten alle Einlieferungen zu unveränderten voll behaupteten Preisen schlank placirt werden. Hof- und Genossenschafts-Butter per 50 Kilo Ia. M. 118 bis 120, IIa. M. 113—117, Abfallende M. 105—110, Landbutter Preußische 87—95 M., Netzbrücher 87—95 M., Pommersche 87—95 Mk, Polnische 80—88 M., Schlesische 90—98 M., Galizische 75—80 M., Margarine 40—70 M. per 50 Kilogramm.

** **Breslau,** 1. November. [Wollbericht der Handelskammer.] Kommission für Wollberichte. Im abgelaufenen Monat wurden ca. 1800 Ztr. Wollen vorwiegend besserer Qualität zu den bisherigen Preisen verkauft. Käufer waren deutsche Fabrikanten und Kommissionäre fürs Ausland. Von Schmutzwollen wurden ca. 2500 Ztr. von deutschen Fabrikanten und Wollwäschereien aus dem Markte genommen. Preise waren eher zu Gunsten der Käufer. Die Umsätze in Zackel- (Schur- und Gerber-) Wollen beliefen sich auf ca. 600 Ztr., welche zu unveränderten festen Preisen aus dem Markte genommen wurden.

** **Auswärtige Konkurse.** Mehlhändler H. F. F. Ch. von Mallesch, Altona. — Holzhändler C. G. Kretschmar, Eppendorf. — Fabrikdirektor Wilhelm König, Eppendorf. — Fabrikdirektor Emil Rebentisch, Eppendorf. — Kaufmann Julius Schünemann, Bernburg. — Firma Felgentreu u. Burhop, Putzgeschäft, Bremen. — Kaufmann Gustav Schwaab, Stat. Marten. — Firma Richard Böttger, Frankenberg. — Kaufmann B. A. Stelling, Geestemünde. — Tapezier und Möbelhändler Karl Gottfried Frey, Hamburg. — Kaufmann Wilhelm Heyder, Argenau. — Kaufmann Eugen Köhl, Fellbach. — Kaufmann Karl Radzewski, Marggrabowa. — Firma Geschwister Stephany, Neunkirchen. — Kaufmann B. A. Stelling, Oldesloe. — Bauunternehmer J. Werner Hoffmann, Stolberg. — Seifenfabrikant Gottlob Fischer, Stuttgart. — Oelmühlenbesitzer E. F. Hackebeil, Drebach. — Zigarrenhändler A. F. J. Schmidt, Wurzen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 3. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2666 Rinder. Nach gutem Vorhandel war das Geschäft heute ruhig, der Schluß langsam und vorwöchentliche Preise theilweise schwer erzielbar; geräumt. Die Preise notirten für I. 62—64 Mk., für II. 58 bis 60 M., III. 54—56, IV. 50-53 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 12 630 Schweine. Für Inländer, einschließlich Dänen, Galizier, leichte Ungarn, in Folge geringeren Exportbedarfes gegenüber stärkerer Zufuhr als in der Vorwoche war das Geschäft gedrückt, sehr schleppend bei weichenden Preisen und wurde kaum geräumt. Feinste, kernige, nicht zu fette Schweine, 220—250 Pfd. schwer, I. 58 bis 59 M., II. 55—57 M., leichte Ungarische und Galizische schwere Säue und Eber 48—54 M. für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Auch 650 Bakonier erzielten nicht vorwöchentliche Preise, da wenig Nachfrage und blieb ziemlicher Ueberstand, 46—47 M. bezahlt. Zum Verkauf standen 1051 Kälber. Vorwöchentliche Preise waren nur sehr mühsam zu erzielen und war das Geschäft anfangs ruhig, zuletzt sehr langsam. Die Preise notirten für I. 65—67 Pf., ausgesuchte darüber, II. 60—64 Pf., III. 52—58 Pf. für Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 4879 Hammel. Da 1400 Stück weniger als vorige Woche am Markte, war das Geschäft lebhafter, Alles geräumt. Feinste Jährlinge knapp, Preise etwas anziehend. Die Preise notirten für I. 54—58 Pf., beste bis 64 Pf., II. 46—53 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

Breslau, 3. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 19,10 bis 20,00 bis 20,40 Mark, gelber 19,00 bis 19,90 bis 20,30 M. — Roggen bei mäß. Angeb. höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 17,90 bis 18,30 bis 18,70 Mark. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12,90 bis 13,40 bis 13,80 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 bis 14,00 Mark. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,50—10,50 M., blaue 7,50—8,50 bis 9,50 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein matter. — Winterraps per 100 Kilogramm. 20,50—22,50—24,30 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 19,90—21,90—23,80 Mark. — Hanfsamen stärker angeboten, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut gefragt, per 100 Kilogramm schles. 12,25—12,50 Mark, fremde 12,00—12,25 M. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 15,75 bis 16,00 M., fremde 13,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogr. 12,00 bis 12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogramm 32—42—57 M., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 40—55—60—70 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,25 bis 29,75 Mk., Roggen-Hausbacken 28,25 bis 28,75 M., Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,20—9,60 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3 Novbr. **Schluß-Course.**

			Not. v. l.
Weizen pr.	November . . .	189 —	189 25
do.	April-Mai	189 —	190 —
Roggen pr.	November	173 50	174 —
do.	April-Mai	165 75	165 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. l.
do.	70er loko	39 50	40 —
do.	70er November. . .	38 20	38 80
do.	70er Novbr.-Dezbr .	37 80	38 20
do.	70er April-Mai . .	38 60	38 80
do.	70er Mai-Juni . .	38 80	39 —
do.	50er loko	59 —	59 60

		Not. v. l.			Not. v. l.
Konsolidirte 4% Anl.	105 25	105 30	Poln. 5% Pfandbr.	72 25	72 25
„ 3½ „	98 60	98 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	68 40	68 75
Pos. 4% Pfandbrf.	100 90	100 70	Ungar. 4% Goldrente	89 90	90 —
Pos. 3½% Pfandbr.	96 90	97 —	Ungar. 5% Papierr.	87 75	87 90
Pos. Rentenbriefe	102 40	102 40	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	168 25	169 10
Posen. Prov. Oblig	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	108 75	109 75
Oestr. Banknoten	177 35	177 30	Lombarden ultimo	66 40	67 —
Oestr. Silberrente	78 50	78 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	245 90	246 35	ziemlich fest		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 30	102 30			

		Not. v. l.			Not. v. l.
Ostpr. Südb E. S. A	90 40	91 75	Inowrazl. Steinsalz	42 10	41 —
Mainz Ludwighfdto	116 80	116 90	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	58 50	60 —	Dux-Bodenb. Elsb A	238 25	238 70
Italienische Rente	93 20	93 10	Elbethalbahn „ „	103 60	104 —
Russ 4% konsAnl 1880	97 25	97 —	Galizier „ „	90 75	90 75
dto. zw. Orient. Anl.	77 90	— —	Schweizer Ctr. „ „	164 30	164 40
dto. Präm.-Anl 1866	162 25	162 75	Berl. Handelsgesell.	160 30	161 75
Rum. 6% Anl. 1880	101 40	101 40	Deutsche B. Akt.	163 50	164 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 25	Diskont. Kommand.	217 —	218 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	136 25	137 50
Gruson Werke	154 —	158 —	Bochumer Gußstahl	153 40	155 10
Schwarzkopf	261 50	263 —	Flöther Maschinen	— —	— —
Dortm. St. Pr. L. A.	84 40	85 50	Russ. B. f. ausw H.	79 40	79 50

Nachbörse: Staatsbahn 109 —, **Kredit** 168 25, Diskonto-Kommandit 217 25.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zum Brande in dem Hause Friedrichstraße 134 erläßt der Polizeipräsident jetzt eine Bekanntmachung, welche die Vorwürfe, die man gegen das Vorgehen der Feuerwehr erhoben hat, zurückweist. Wir entnehmen dem umfangreichen Bericht nur das Wesentlichste. Was die Löschoperationen betrifft, so hat der Führer der ersten Abtheilung sofort den Angriff von drei Seiten, nämlich vom Seitenflügel, über den Balkon mittelst der Hakenleiter und über die Treppe des Vorderhauses disponirt. Dieses Vorgehen hat der einige Minuten später eintreffende Branddirektor für völlig zweckdienlich befunden und zunächst nur durch Kommandirung der ihn begleitenden Mannschaften zum Absuchen der einzelnen Etagen vervollständigt. Die richtige Einleitung und Promptheit der Löscharbeit hat auch zur Folge gehabt, daß das Feuer in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt und gelöscht worden ist. Was endlich die in der Tagespresse gegen das Verhalten der

---

trotzig aufgeworfener Lippe, „sogar sehr viel. Er hat mich seit einiger Zeit stets verrissen. Ich weiß wohl, was er im Grund an mir aussetzt. Und dann seine letzte Beleidigung! Ich sei für die Porzia zu alt. Das verzeih ich ihm nie!“

Offenbar fühlte sie sich jetzt als Heroine und sah sich schon auf der Bühne nach einer wirksamen Tirade. Fast hätte sie sich verbeugt.

„Er drückte sich doch nicht so kraß aus“, beschönigte Wilken. „Er entwickelte den dramatischen Charakter nach den Absichten des Dichters und meinte, es handle sich da nicht um eine“ — hier machte er eine Pause wie ein Schauspieler der alten Schule — „eine reife Schönheit, die ein klein wenig passée . . .“

„Zu Ende, vorüber, verblüht!“ schrie sie schmerzhaft aus. „Das Wort bringt mich zur Verzweiflung. Ich will es nie wieder hören!“

Der Intendant schien noch manches auf dem Herzen zu haben, aber als er sie so aufgeregt sah, unterdrückte er seine Meinung und suchte sie zu zerstreuen.

„Darf ich Ihnen die Wirthschaftsrechnung vorlegen?“ fragte er.

„Kein Wort von dieser Misere!“ rief sie mit derselben zornigen Bewegung, womit sie im „Hüttenbesitzer“ dem Gatten die Thüre wies. „Ich bin mir ja längst bewußt, daß ich mehr Ausgaben als Einnahmen und nichts als Schulden habe. Das macht, ich bin zu feinfühlend. Eine andere würde ihre Freunde ganz anders mit Kontributionen belegen . . .“

„Ihr Sinn ist nicht genug auf das Praktische gerichtet“, wagte Wilken zu erwidern. „Immer lassen Sie sich Salon- oder Boudoireeinrichtungen schenken. Das ist kostspielig, und wenn man es losschlagen will, bekommt man nichts dafür.“

„Es ist nun einmal meine Liebhaberei. Das liegt im Blut. Ich bin die Tochter eines Möbelfabrikanten.“

Eines Tischlers, dachte Wilken, der das genauer wußte.

„Aber ich will mich bessern, denn Du hast recht, Wilken. Brillanten meinst Du, nicht wahr?“

„Möglichst baares Geld, das ist noch besser“, entgegnete er, und sein Gesicht nahm den habgierigen Ausdruck eines Harpagon an, der seine Kassette sucht.

„Ja, das braucht man nicht ins Pfandhaus zu schicken“, rief sie lachend, „allein ich sage dazu ein entrüstetes Pfui, denn wenn ich auch Laster habe, so sind sie doch künstlerisch geadelt. Aber was giebt es sonst neues? Wie geht es heute dem kranken Löwen?“

„Er hat sich bereits wieder mit der Frau Löwin gerauft. Ich konnte vor seinem Geheul die ganze Nacht nicht schlafen. Dann sind hier Einladungen zum Presse- und Bühnenball“, sagte er, in den Briefschaften blätternd, die er vom Tische genommen und erbrochen hatte.

„Dafür dank' ich. Zwei Bälle und eine Langeweile. Sie unterscheiden sich nur durch die Damenspenden. Ist die Tanzordnung auf einer Opernglasattrappe gedruckt, so befindet man sich auf dem Bühnenball; erhält jede Dame eine kleine Autographensammlung unserer sogenannten berühmten Autoren, so wird es wohl der Presseball sein. Die Gesellschaft ist die nämliche gemischte. Mir ist besonders der Bühnenball verhaßt, wo die in weitesten Kreisen für ihre Kunst unbekannten Theaterdamen zweiten und dritten Ranges den Ton angeben. Nein, Wilken ich gehe nicht hin. Eine Künstlerin wirft sich nicht weg.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Zwei treffliche Jugendbücher aus dem Verlage der „Union, Deutsche Verlagsgesellschaft“ in Stuttgart, sind soeben erschienen:

Spemanns illustrirtes Knaben-Jahrbuch „Der gute Kamerad“, ein 726 Seiten in Quartformat umfassendes Buch, bietet eine reiche Fülle des mannigfachsten Lesestoffs für Knaben: Erzählungen, Biographien, Reisebeschreibungen, Jagd-Abenteuer, Aufsätze aus der Geschichte, der Länder- und Völkerkunde, aus dem naturwissenschaftlichen, technischen und militärischen Gebiet, Experimente, Spiele, Beschäftigungen, kurz Alles, was der Jugend zur Unterhaltung und Belehrung dienen kann. Dabei ist der Inhalt durchaus gediegen und vom pädagogischen Standpunkte aus sorgsam gesichtet, so daß man das Buch jedem Knaben unbedenklich in die Hand geben kann. Fügen wir noch hinzu, daß das Werk eine Fülle guter, den Text trefflich erläuternder Illustrationen enthält und äußerlich sehr hübsch ausgestattet ist, so dürfen wir wohl mit Recht sagen, daß der Preis von 9 M. sehr bescheiden bemessen ist.

Einen eben so reichen und gediegenen Inhalt bietet das in demselben Umfange und in gleicher Ausstattung erschienene Mädchen-Jahrbuch „Das Kränzchen“, nur ist selbstverständlich der Inhalt den Neigungen und Bedürfnissen der weiblichen Jugend entsprechend gewählt. Es sind Gedichte in größerer Zahl, Märchen und Sinnsprüche, ferner Aufsätze über Trachten und Moden, Gesundheitspflege, Haus und Küche, weibliche Beschäftigungen und Handarbeiten, durch zahlreiche Illustrationen erläutert, vorhanden und die Erzählungen sind ebenfalls so gewählt, wie sie für die weibliche Jugend passen.

Beide Bücher seien, besonders im Hinblick auf die nahe Weihnachtszeit, hiermit bestens empfohlen.

Feuerwehr geltend gemachten Beschwerdepunkte betrifft, so sind zunächst die Behauptungen, daß das ältere der beiden Fuchsschen Kinder beim Heraustragen, nach Angabe von Zeugen, noch gelebt habe, sowie daß die Rechtzeitigkeit des ärztlichen Eingreifens durch eine Unterlassungssünde der Feuerwehr beziehungsweise Polizei verhindert worden sei, durch die ärztlichen Gutachten, sowie durch die festgestellte Thatsache widerlegt, daß ein nur zwei Häuser von der Brandstelle entfernt wohnender Arzt von dem Wächter ohne Zeitverlust herbeigeholt worden ist. Daß es an einem Beil zum Oeffnen der Fuchsschen Korridorthür im Seitenflügel gefehlt haben soll, ist ebenfalls unwahr. Die Thüre ist, weil dem Sappeur der Stiel der Doppelaxt beim Schlagen zerbrach, ohne jeden Zeitverlust eingedrückt worden. Unwahr ist ferner, daß ein Hausbewohner, Schauspieler Kadelburg, seitens der Feuerwehr verhindert worden sei, in den Korridor einzudringen und die Kinder zu retten. Die Zurufe von Hausbewohnern, daß das Kinderzimmer im Korridor nach rechts zu suchen sei, sind von der Feuerwehr keineswegs zurückgewiesen, denselben ist vielmehr sofort Folge gegeben worden. Richtig ist, daß der Branddirektor dem v. Kadelburg auf der Treppe, als er ihm in eine Meldung hineinredete, gesagt hat: „Wenn Sie mir in die Meldungen hineinreden, lasse ich Sie hier fortweisen (oder herunterbringen.)“ Dazu war derselbe aber wohl befugt. Herr Kadelburg hat selbst angegeben, daß er sich seinerseits alsbald entschuldigt habe. Was endlich den Vorwurf betrifft, daß die Feuerwehr die Zurufe des Fuchs, seine Kinder zu retten, nicht beachtet habe, so ist zunächst festgestellt, daß sich der Branddirektor in Person vergeblich bemüht hat, in Erfahrung zu bringen, wo die Kinder zu finden seien, weil Fuchs ein bestimmtes Zimmer nicht bezeichnete. Dem auf dem Balkon arbeitenden Oberfeuermann aber würde in dieser Richtung ein Verschulden nur zur Last gelegt werden können, wenn man annehmen wollte und könnte, daß ein alter bewährter Oberfeuermann in einer Lage, in welcher es sich um Menschenleben handelte, absichtlich eine Versäumniß begangen habe. Die Aussage dieses Beamten geht dahin, daß er aus dem Rufen des Fuchs sich nicht darüber habe vernehmen können, daß die Kinder hinter der Fensterthür zu finden seien, zumal er dadurch, daß dem Fuchs auf sein Schreien wiederholt und zwar nicht von Feuerwehrbeamten zugerufen worden sei: „Herr Fuchs, beruhigen Sie sich, Ihre Kinder sind ja gerettet“ in den Irrthum versetzt worden sei, daß die Rettung der Kinder thatsächlich durch die in den Seitenflügel eingedrungenen Mannschaften bewirkt sei. Daß die Zurufe an Fuchs thatsächlich erfolgt sind, ist durch eine ganze Reihe und zwar auch gänzlich unbetheiligter und einwandsfreier Zeugen bekundet. Es kommt hinzu, daß die Lage auf dem Balkon eine sehr schwierige war, weil die Stichflamme aus dem breiten Fenster des Berliner Zimmers eine derartige Hitze verbreitete, daß nur in knieender Stellung und unter Benutzung eines umgelegten Gartentisches als Deckung überhaupt Wasser gegeben werden konnte.

† **Gefälschte Cheks.** Die beiden in Lüttich festgenommenen Engländer, welche bei der Lütticher Bank Sauvage-Vercour mittelst eines gefälschten, auf 1000 Pfund Sterling lautenden Cheks Geld erheben wollten, sind, wie die Londoner Polizei nach Lüttich berichtet hat, Mitglieder einer internationalen Bande, welche die Banken brandschatzen will. In London sind jetzt zwei Chefs derselben Bande verhaftet worden. Wie sich ergeben hat, hatten die beiden Engländer auch bei dem Bankier Hayemal in Spaa einen gefälschten Chek präsentirt, waren aber, da sie wiederkommen sollten, nicht erschienen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren bei der Reichshauptbank vom 1. Januar 1891 ab für das Jahr eine Gebühr von 1/2 vom Tausend, bei im Auslande ausgestellten Papieren von 3/4 vom Tausend — also 50 bezw. 75 Pfennig für je angefangene 1000 Mark des Nennwerthes der Papiere — mindestens aber 1 Mark für jeden Depotschein zu entrichten ist. Dagegen wird von demselben Zeitpunkt ab für die Einziehung der Zinsscheine am Sitze einer Zweiganstalt der Reichsbank sowie für das Nachsehen der Verloosungslisten und der Bekanntmachungen über die Kündigung und Konvertirung der Papiere eine besondere Gebühr nicht mehr erhoben. 16042

Die Auszahlung der eingehenden Beträge erfolgt in Berlin spätestens am dritten Werktage, bei den Reichsbankanstalten spätestens am achten Werktage nach Fälligkeit.

Die Herausgabe von Zins- und Gewinnantheilsscheinen zur Selbsteinziehung findet vom 1 Januar 1891 ab nur noch bei im Auslande ausgestellten Papieren statt, sofern dies bei der Niederlegung der Papiere ausdrücklich beantragt worden ist.

Die Besorgung neuer Zins- und Gewinnantheilsscheine erfolgt Seitens der Reichsbank nur dann, wenn die betreffende Anweisung (Talon) mit den Papieren deponirt ist oder die Abhebung gegen Vorzeigung der Papiere selbst erfolgen kann.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß wir unser Komtor für Werthpapiere ermächtigt haben, zur Benachrichtigung der Deponenten über Kündigungen und Konvertirungen ganzer Gattungen oder Serien von Werthpapieren sich fortan des „Deutschen Reichs- und Königlich preuß. Staatsanzeigers“ sowie anderer geeigneter öffentlicher Blätter zu bedienen, welche z. Z. durch Aushang im Komtor für Werthpapiere sowie bei den Reichsbankanstalten werden bekannt gemacht werden.

Für die schon vor dem 31. Dezember d. Js. niedergelegten Werthpapiere tritt die Veränderung der Gebühren erst mit dem im Laufe des Jahres 1891 beginnenden neuen Depositionsjahre in Kraft. Im Uebrigen finden die vorstehenden Bestimmungen auch auf die bereits bestehenden Depots gleichmäßige Anwendung.

Berlin, den 31. Oktober 1890.

Reichsbank-Direktorium.
Koch. Gallenkamp.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 5. November 1890, Nachmittags 5 Uhr,

Gegenstände der Berathung.

1. Bewilligung der Kosten zur Einrichtung einer Gasrohrleitung in dem Amtszimmer des Rektors und dem Konferenzzimmer der 6. Stadtschule.
2. Ueberweisung des städtischen Grundstücks Große Gerberstraße Nr. 37 an die Marstallverwaltung.
3. Betreffend die Heranziehung der Adjazenten der Blumenstraße zu den Herstellungskosten dieser Straße.
4. Bewilligung der Kosten zur Herstellung der Entwässerungsanlagen des Stadttheaters.
5. Erlaß der von der Posener Pferdeeisenbahn-Gesellschaft zu leistenden Kosten für die Zupflasterung der Geleise in der Ritterstraße.
6. Bewilligung der Kosten zur Errichtung einer Abortanlage auf dem Viehmarkte.
7. Bewilligung der Kosten für die Ausführung größerer Straßenreparaturen.
8. Betreffend die Zusammensetzung der Stadtschuldeputation.
9. Antrag des Vereins Posener Hausbesitzer, betreffend die Ermäßigung des Gaspreises.
10. Antrag des Stadtverordneten Friedländer, betreffend die Ermäßigung des Gaspreises für gewerbliche und industrielle Zwecke.
11. Bewilligung der Kosten für Beschaffung von 9 Rouleaux in den Schulhäusern der Stadtschule Nr. 1.
12. Erörterung der rechtlichen Verpflichtung der Stadtgemeinde zur event. Zahlung von Umzugskosten an die in den städtischen Schuldienst zu berufenden Rektoren.
13. Bewilligung der Mittel zur Befestigung der Zugänge und des das Theatergebäude umgebenden Terrains.
14. Ankauf eines Grundstücks neben der städtischen Sammelgrube Winiary Nr. 105/6.
15. Bewilligung eines Theils der Kosten zur Beschaffung einer zweiten Dampffeuerspritze für die städtische Feuerwehr.
16. Bewilligung der Mittel für Regulirung 2c. eines Platzes zwischen dem Berliner und Königsthor.
17. Verlängerung der Kanalstrecke an der Nordseite des Königsplatzes.
18. Bewilligung der Kosten für die Instandsetzung der physikalischen Apparate des Realgymnasiums.
19. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
20. Entlastung verschiedener Jahresrechnungen.
21. Wahlen.
22. Persönliche Angelegenheiten.

In der **Wladislaus Pierzchalski**'schen **Konkurssache** — I. N. 7/90 — wird zur Beschlußfassung über die Genehmigung des freihändigen Verkaufs des dem Gemeinschuldner gehörigen Grundstücks **Schwarzenau Nr. 131** und des Waarenlagers auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung **auf den 14. November 1890,** Vormittags 9 Uhr, im Zimmer 19 berufen.

Gnesen, 30. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 5. Novbr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer

eine Blechwalze für Goldarbeiter, 1 Klapptisch, 16 Bände Meyers Konversations-Lexikon und 200 Uhrengläser.

zwangsweise versteigern.
Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf von etwa 9500 kg altem Schmiedeeisen und sonstigen Geräthen auf dem Festungs-Schirrhofe hierselbst, Magazinstraße Nr. 7, wird Termin auf 16067
Freitag, den 7. Nov. d. J., Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, wozu sich Käufer einfinden wollen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in der diesseitigen Geschäftsstelle eingesehen werden.

Posen, den 1. November 1890.
Königliche Fortifikation.

Frauen-Dank.

Die rastlose Thätigkeit, welche Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta auf allen Gebieten der Nächstenliebe ausgeübt hat, wird den deutschen Frauen stets ein leuchtendes Vorbild bleiben. Nicht nur der Preußische Vaterländische Frauen-Verein, der in der hochseligen Kaiserin seine Stifterin verehrt, sondern auch die übrigen Deutschen Frauenvereine unter dem Rothen Kreuz, deren gemeinnützige Bestrebungen bei Ihrer Majestät alle Zeit die einsichtsvollste Förderung fanden, müssen es daher als eine Ehrenpflicht betrachten, ihrer unvergeßlichen Führerin und Beschützerin über das Grab hinaus den Zoll unauslöschlicher Dankbarkeit darzubringen.

Zu diesem Zwecke haben die Vorstände der unterzeichneten Vereine den Beschluß gefaßt, eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebniß unter dem Namen „**Frauen-Dank**“ Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin überreicht werden soll. Die Absicht ist, die Erträge der Sammlung mit der von Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta zur Feier des goldenen Hochzeits-Jubiläums im Jahre 1879 begründeten Stiftung „Frauen-Trost“ zu vereinigen. Die gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen sämmtl. deutscher Frauenvereine unter dem Rothen Kreuz, denen diese Stiftung in so hohem Maße gedient hat, werden hierdurch im Sinne der in Gott ruhenden Protektorin von Neuem belebt und gefördert werden.

An alle Frauen und Jungfrauen unseres deutschen Vaterlandes ergeht hiermit der Aufruf, zu diesem nationalen Liebeswerk nach Kräften beizutragen, denn es würde dem wahrhaft volksfreundlichen Sinne der hohen Verklärten nicht entsprechen, wenn die Theilnahme sich nur auf die Reichen und Wohlhabenden beschränkte. Damit also jeder deutschen Frau die Möglichkeit gegeben werde, die Gefühle der ehrfurchtsvollen Dankbarkeit für die hochselige Kaiserin zum Ausdruck zu bringen, bitten wir um einmalige Gaben im Betrage von zehn Pfennigen bis zu zehn Mark. Auch die kleinste Beisteuer darf des wärmsten Dankes sicher sein.

Beiträge bitten wir an Herrn Bankier **v. Krause**, Berlin SW., Leipzigerstr. Nr. 45, oder an die Vorstände unserer Zweigvereine einzusenden. 16041

Der Preußische Vaterländische Frauenverein.
Der Bayerische Frauenverein. Der Sächsische Albertverein.
Der Württembergische Wohlthätigkeitsverein.
Der Badische Frauenverein.
Der Hessische Alice-Frauenverein.
Das Patriotische Institut der Frauenvereine im Großherzogthum Sachsen.
Der Mecklenburgische Marien-Frauenverein.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in HANNOVER. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte u. s. w. versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. 16043

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.



Fleisch-Pepton,
Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste."

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

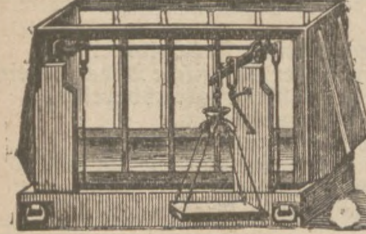
Kemmerich's cond. Bouillon ist bei sparsamen Haushalt zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.



7512

Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen, Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und Industrie, neue und gebrauchte, kauf- und miethsweise, empfehlen **Gebrüder Lesser in Posen,** Kl. Ritterstr. 4.

Reeller Reeller Reeller
Ausverkauf von Leinen, Tischzeug, fertiger Wäsche, Gardinen, schweizer Stickereien 2c. 2c.
wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.
Wronkerstr. 12, I. Etage. **M. Salomonsohn,** **Wronkerstr. 12,** I. Etage.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- und diebessichere Kassenschränke und Kassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.



Teppiche, Läuferstoffe, Cocusmatten, Reisedecken, Schlafdecken, Pferdedecken
empfiehlt billigst
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.
Muster, Preislisten umgehend franko.

Kenner behaupten
Wurzburg's 1849 Nonpareil Frühstücks-Thee
sei der beste.
Zu kaufen bei Herren Gebr. Krayn, Oswald Schaepe, H. Hummel und in allen besseren Colonial- und Delikatessen-Handlungen. 13003

KWIZDA's Gicht-Fluid
seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.
Man überzeuge sich von der vorzüglichen Wirksamkeit durch ein. Versuch. Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets Kwizda's Präparat zu verlangen u. obige Schutzmarke zu beachten. Preis 1 Flasche Mk. 2.
Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg b. Wien, k. u. k. österr. u. kgl. rum. Hoflief.
Echt zu beziehen in
Posen in der Rothen Apotheke.

Ein größerer Posten gebrauchter
Spiritusfässer
von ca. 5—600 Liter Inhalt wird à M. 12.— pro Faß abgegeben von
A. J. Hepner,
Schrimm.

Eiserne Saug- u. Druckpumpe, fast neu, bill. zu verkaufen. Ritterstraße 37, Uhrengeschäft.

100 Schock Aspen-Schindeln hat abzugeben 16048 **Albert Hirsch,** Schildberg, Posen.

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**



Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 1 M., II. Waare 65 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 125 Pf.; Postkolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück. 14650
E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Eine erste Wein-Firma
giebt w. Räumung der Berliner Keller einen Posten **Bordeaux,** hochfein, zu 85 Pf. pr. Fl. inkl. Glas, Reste, alte schwere Bordeaux-, Rheinweine (Kabinet), zu halb. Preis., Reinheit u. Flaschenreife gar. Probe-Flaschen werd. zugesandt. Alles Nähere durch die **Weinkellerei Berlin W., Bülowstr. 104.** 15874



Gelegenheitskauf.
Einen großen Posten **eleganter Reste zu Winter-Paletots** um damit zu räumen, zu jedem **annehmbaren Preise;** elegante Rester zu **Herren- u. Knaben-Anzügen,** wie bekannt **spottbillig.** 15887
R. Silbermann,
Tuch-Rester-Handlung,
Judenstr. 1, 1 Treppe.

Echt Astrachaner Caviar
grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Brutto-Pfund incl. Büchse für M. 5,75. 14425
B. Persicaner in Myslowitz, Russische Cigaretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.

Pferdemohrrüben
hat à Ctr. 1,50 M. abzugeben
Dominium Gortatowo bei Schwersenz.

Ein gut. **Stutzflügel** ist leihweise zu vergeben. Näh. bei **Herrn Droste,** Mühlenstr. 18. 15788

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern: Wirthschaftsbeamte und bittet um gütige Aufträge. 1153
Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28, Sekretär d. Schlesischen Renn-Vereins.

Mieths-Gesuche.

Ober-Mühlenstr. 20 II. r. per 1. November 1 auch 2 zusammenhängende, **gut möblirte Zimmer** zu vermiethen. 15851

Bergstr. 13, I. Etage, vier Zimm., Küche 2c. sofort zu verm.

Möbl. Stube wird vom 7. Nov. ab auf ca. 12 Tage in Posen gesucht. Angebote unter **1** postl. Hauptamt Posen.

1 Kellerwohnung an kinderlose Leute per sofort zu vermiethen. **Berlinerstr. 10.**

Kl. Gerberstr. 8 II. ein möbl. Zimm., sep. Eing., zu verm.

2 möbl. Zimmer, mit oder ohne Beköstigung sof. zu verm. für 1 oder 2 Herren. Zu erfr. Nied. Dobrojewo, Breslauerstr.

Friedrichsstr. 24. 2 Tr., frdl. möbl. Z., sep. Eing., bill. z. v.

Sapiehaplatz 3 III. Et. ein möbl. Zim. für 12½ M. sof. zu verm. von **E. Klug,** Breslauerstr. 38.

Ein möbl. Zimmer mit besond. Eing., part., ist sofort zu vermiethen Ritterstr. 32. 16078

Stellen-Angebote.

Eine Champagnerkellerei am Rhein sucht an allen größ. Plätz. des In- und Ausl. tücht. sol. **Vertreter.** Off. sub B. W. 162 an Haasenstein & Vogler A.-G. in Frankfurt a. M. 15813

Ein tüchtiger 16091
Assecuranz-Beamter, der mit allen Arbeiten der Feuer-Versicherungs-Branche völlig vertraut ist, wird von dem Büreau einer größeren Generalagentur unter **günstigen Bedingungen** zum baldigen Antritt zu engagiren gesucht.
Offerten unter A. K. 90 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Müllergeselle, zur Leitung einer Dominialmühle (Dampfbetrieb) wird gesucht. Meldungen sind unter **D. 91** an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 16066

Ein tüchtiger **Gärtner** findet auf einige Zeit Beschäftigung. Näh. in der Exped. d. Bl.

Für mein Destillations-, Kolonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich per sofort einen 16063
tüchtigen jungen Mann,
welcher der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut ist. Gehalt bei freier Station nach Uebereinkunft.
J. Philippsthal, Neustadt b. Pinne.

Einen Lehrling fürs Comtoir zum sofortigen Antritt gesucht von 16094
M. Wassermann & Sohn.

Eine tüchtige Köchin wird per sofort verlangt. Meldungen von 5 bis 7 Uhr Nachm. **J. P. Beely & Co.,** 16082 Wilhelmstr. 5.

1 Milit.-Mützenmachergeselle sowie **2 geübte Näherinnen für Militär-Mützen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei 16085
B. Axmann, Neuestr. 11.

Eine erfahrene Köchin (auch jüd.), welche die Küche eines größeren Hausstandes selbständig versehen kann, auch in der Häuslichkeit thätig sein muß, findet sofort Stellung. 16034
Offerten sub **R. A.** postlagernd **Pleschen.**

Verkäuferin und Lehrmädchen gesucht.
Julius Wolff, Hut- und Schirm-Geschäft.

Geübte Näherinnen, die auch mit Maschine nähen, können sich meld. Kl. Gerberstr. 3, H. r. 2 Tr.

Ein Uhrmachergehilfe sofortigem Antritt gesucht. **Gustav Lachmann,** Kosten.

1 Realgymnasiast z. Nachhilfe f. e. Sextaner gesucht. Off. A. B. Exp. d. Ztg.

Zur sofortigen Besetzung ist in meinem Tuch-, Mode- u. Konfectionsgeschäft, die Stelle eines
tüchtigen Verkäufers, der auch polnisch spricht und mit schriftlichen Arbeiten vertraut, die Stellung offen. 16047
Siegmund Ephraim, Filehne a. Ostbahn.

Ein junger Mann für Reise und Lager, beider Landessprachen mächtig, findet ot. sof. günstig. Engagement. Solche, welche schon gereist haben, erhalten den Vorzug. 16071
P. Salomon, Posen. Spezialität: Seidenwaaren, Wollstoffe.

Schriftsetzer können sich melden
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Ein geb. j. **Mädchen,** evang., musikalisch, welche gute bürgerl. Küche, Schneiderei u. Putzarbeit versteht, sucht Stellung z. Gesellsch. u. hilfreichen Besorgung des Haush. bei einer älteren Dame oder Ehepaares od. auch zu größ. Kind. Off. u. M. S. 013 a. d. E. d. Bl.

Guts-Verwalter, reich erf., d. langjähr. i. d. Prov. mit Erfolg gewirthsch. hat, wünscht die selbstst. Leitung e. Gutes zu übernehmen, dessen Fortschr. in d. Ertragsfähigkeit er übernimmt. Adr. erb. Exp. d. Z. unt. C. 054.

Ich suche Stellung als **Wasch- oder Bedienungsfrau.** Frau **Henschel,** Jesuitenstr. 9, Part.

Gesunde junge **Amme** zu haben bei Miethsfrau **Borowska,** St. Martinstr. 27 part. 16079

Ein gut erhaltener **Kastenwagen (Postkarriol)** zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Expedition d. Ztg. zu erfahren.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die **Fides** Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Com. Niederl. echt chin. Thee's an geb. Dam. m. h. Prov. Off. S. H. 3333 Hamburg - Borgfelde postl. 16044

1 Million! **Heirath ist die beste.** Sie erhalten sofort über 500 sehr **reiche, hochfeine Heirathsvorschläge** (diskret in gut verschlossenem Couvert). Porto 10 Pf. Für Damen frei. „**General-Anzeiger" Berlin SW. 61.**

Heirath! E. junge Dame, Waise, 180 000 Mk. Vermögen, wünscht sich zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unter K. N. 3937 nimmt unter der **strengsten Diskretion** entgegen der „**General Anzeiger" Berlin SW. 61.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)